

Disclaimer siehe Fanfiction Seite.

Ich habe keinerlei Rechte an dem Song "Sag es laut" von Xavier Naidoo. Er soll lediglich die Story noch etwas ergänzen. (der Song \*g\*)

Das hier ist meine erste Slash-Fiction. Ich lese selbst nicht so gerne solche Stories, aber ich kenne da zwei Mailfreundinnen, die davon regelrecht besessen sind \*wink\* Schönen Gruß an euch zwei! Dennoch möchte ich diese Fiction einer ganz bestimmten Person widmen: Franzi. Im Gegensatz zu Dominique - die zweite Person - ist sie zudem noch ein Jim-Babe. Im Zuge einer "Erpressung" hat sie mich dazu gezwungen, eine entsprechende Story zu schreiben. Und na ja - das hier ist das Ergebnis. Eigentlich ist es auch noch ein verspätetes Geburtstagsgeschenk. Ich hoffe, du hast dann deinen Willen, Franzi! :o)

Trotzdem allen viel Spaß hiermit, die sich trauen, das zu lesen.

Die Story beinhaltet nur milden Slash. Dennoch würde ich gerne eine Alterseinschränkung festlegen: Du solltest mindestens 12 Jahre alt sein, wenn du diese Fanfic lesen möchtest. Bitte! Diesmal duzen sich außerdem noch unsere beiden Helden. Die Story wäre wohl sonst auch kaum glaubhaft geworden.

Leichte Spoiler für die Folge "Sein bester Bluff" (Blind Man's Bluff). Allerdings dürfte es keine Schwierigkeiten geben, wenn ihr die Folge noch nicht kennt. Weder wird etwas Wichtiges vorweggenommen, noch wird es Verständnisprobleme geben.

Und last but not least: Ein großes, liebes Dankeschön an meine Beta-Reader! \*hugs\* Prima Arbeit, Gals! Obwohl euch beiden diese Thematik nicht geheuer war, habt ihr prima Arbeit geleistet. Danke! Alle dennoch verbleibenden Fehler sind natürlich von mir.

## *Sag es laut*

von Fraggie  
e-mail: [fraggie@mishale.net](mailto:fraggie@mishale.net)

Beta-Read  
von Chance  
und MileaLilly

Mai - Aug. 2001

Sag es laut - wenn du mich liebst.  
Sag es laut - dass du mir alles gibst.  
Sag es laut - dass ich alles für dich bin.  
Sag es laut - denn danach steht mir der Sinn.

Hörst du, was ich sage?  
Spürst du, was ich fühl?  
Hörst du meine Frage?  
Weißt du, was ich will?  
Es wird dir nichts passieren.  
Kein Finger dich berühr'n.  
Mein Leben wird dich schützen.  
'Wirst mich nicht verlier'n.

Sag es laut - wenn du mich liebst.  
Sag es laut - dass du mir alles gibst.  
Sag es laut - dass ich alles für dich bin.  
Sag es laut - denn danach steht mir der Sinn.

Ich werde Ketten sprengen,  
Trennt man mich von dir.  
Mein Blut mit Eisen mengen.  
Deine Flamme brennt in mir.  
Ich werde immer hören,  
Was dein Herz zu meinem sagt.  
Vor tausend Engelschören,  
Hab ich dich gefragt.

Sag es laut - wenn du mich liebst.  
Sag es laut - dass du mir alles gibst.  
Sag es laut - dass ich alles für dich bin.  
Sag es laut - danach steht mir der Sinn.

("Sag es laut", Text und Song von Xavier Naidoo)

---

## Kapitel 1

---

Mittwoch 9:31 Uhr, Police Department

Blair Sandburg rührte gedankenverloren in seinem Kaffee. Auf der heißen Flüssigkeit hatte sich etwas Schaum gebildet, der leicht vom Sog erfasst wurde. Schließlich nahm Blair den Löffel aus dem Kaffee und beobachtete, wie sich der kleine Wirbel langsam wieder auflöste. Zurück blieb das kleine Schaumhäubchen, das sich noch immer etwas kreisförmig drehte.

Er konnte sich nur zu gut noch daran erinnern, wie ihn einst seine Mutter erzählt hatte, was es damit auf sich hatte. Er hatte früher immer gerne eine heiße Schokolade getrunken. Leider hatte ihm Naomi diese nur selten gemacht, aber es war jedes Mal etwas Besonderes für ihn gewesen.

"Beobachte, wohin der Schaum schwimmt", hatte Naomi ihm aufgetragen, nachdem er auch wie heute eifrig seinen Kakao gerührt hatte. "Es ist ein kleiner Schaumkuss. Wenn er den Rand erreicht, zeigt er die Richtung an, wo der Mensch ist, der dir diesen Kuss gibt."

Eigentlich war Blair seit dem nicht mehr an der heißen Schokolade interessiert gewesen. Ihn interessierte von da an nur noch der "Schaumkuss". Oft waren er und seine Mutter in Begleitung von anderen Menschen, zum Beispiel Naomis Freunden. Blair war nur dann zufrieden, wenn die Bläschen in die Richtung seiner Mutter gezeigt hatten. Er hatte die meisten Freunde Naomis nicht gemocht. Bei einigen hatte er sich gewünscht, sie würden für immer bleiben, aber das waren eher die Ausnahmen gewesen.

Warum er gerade heute an diesen Tag zurückdenken musste, wusste er nicht.

Konzentriert beobachtete er den 'Schaumkuss'. Seine Mutter war nicht da, aber es gab einen Menschen, von dem er sich gerade nichts sehnlicher wünschte als einen Kuss. Und wenn es nur ein winzig kleiner wäre...

Die Bläschen kamen dem Rand der Tasse immer näher und trudelten ein wenig. Früher hatte Blair oft geschummelt. Aber heute wollte er es wissen und wartete geduldig.

Langsam näherte sich der Schaum der erwünschten Stelle. Und da - tatsächlich. Er blieb am Rand hängen, so wie es sich Blair gewünscht hatte.

Blair Sandburg grinste von einem Ohr zum nächsten. Früher hatte er dann immer einen Kuss von seiner Mutter auf die Wange bekommen, wenn der Schaum in ihre Richtung gezeit hatte. Natürlich wäre es diesmal anders, denn es war auch ein völlig anderer Mensch, in dessen Richtung die Bläschen den Rand erreicht hatten.

Mit leuchtenden Augen und seinem bezauberndsten Lächeln sah er auf und in Richtung seines Partners und Freundes Jim Ellison.

---

Zur selben Zeit, irgendwo in Chinatown

Wütend schaute sie hinunter auf die reglose Körper vor sich, die auf dem Boden lag. "Wie meinst du das: 'Wir haben den Falschen erwischt?'" Sie blickte wieder zu ihrem Partner auf. "Das ist Warren Clarks. Ich weiß doch, wen ich umlege!"

Rick hob beschwichtigend die Hände um seine Partnerin Laura zu beruhigen. "Pscht. Du lenkst ja gleich die Aufmerksamkeit der gesamten Nachbarschaft auf dich." Er sah vorsichtig um sich. Dann übergab er Laura die Geldbörse des toten Mannes.

Laut seinem Ausweis ist das ein gewisser Stanley Larson. Das Bild stimmt überein." Während Laura mit offenem Mund den Ausweis musterte fügte er noch zähneknirschend hinzu: "Unsere Informationen scheinen falsch gewesen zu sein."

Im Gedanken sah er sich bereits die Hände um den Hals seines Informanten Charlie legen.

Laura war inzwischen leichenblass. "Vielleicht ist es nur ein gefälschter Pass", stammelte sie. In ihren über zehn Jahren harter Arbeit hatte sie noch nie jemand Falschen umgebracht. Und sie wollte auch nicht damit anfangen...

"Das werden wir prüfen. Aber meiner Meinung nach ist es keiner. Auf jeden Fall sollten wir jetzt hier verschwinden. Nimm das Portmonee mit, wir werden es noch brauchen." Er wandte sich zum Gehen ab, aber hielt dann inne und drehte sich noch einmal zu seiner Kollegin um. "Und diesmal kein Erkennungszeichen bei der Leiche hinterlassen. Bis wir nicht wissen, wer das wirklich war, werden wir auch nicht seinen Tod auf unser Konto nehmen."

Laura nickte. Sie folgte Rick zum nahestehenden Wagen und stieg auf der Fahrerseite ein. Sie warf noch einen letzten Blick auf die Leiche. Schließlich drückte sie dann den Knopf, der dafür sorgte, dass die verdunkelte Scheibe des Wagens elektronisch hochfuhr. Daraufhin nahm sie ihre Sonnenbrille ab, die sie trug um nicht erkannt zu werden, falls es doch Zeugen geben sollte. Rick beugte sich zu ihr hinüber und sie küssten sich leidenschaftlich.

---

Zur selben Zeit, Police Department

Jim Ellison sah auf und direkt in die Augen seines Partners Blair Sandburg. Dieser hatte einen verdächtig wohlwollenden Gesichtsausdruck. Jim hob verwundert eine Augenbraue, als er erkannte, dass Blair ihn wohl schon länger so angestarrt hatte. Sofort wandte Blair seinen Blick ab und wurde leicht rot.

Lächelnd stand Jim auf und lief die wenigen Meter zum Schreibtisch seines Kollegen. Als er gerade eine Bemerkung machen wollte, kam sein Chef, Captain Banks, aus seinem Büro. "Jim, Sandburg - in Chinatown gab es einen Mord. Keine Zeugen, keine Anzeichen eines Kampfes und die Identität des Toten ist noch unbekannt."

Seufzend eilte Jim seinem Captain hinterher. "Na komm schon, Häuptling."

Blair schnappte sich seine Jacke und folgte den beiden größeren Männern. Das war knapp. Beinahe hätte er sich irgendeine Ausrede für sein "Anstarren" von Jim einfallen lassen müssen...

---

Wenige Minuten später trafen die drei und einige weitere Officers der Spurensicherung und des technischen Teams am Ort des Geschehens ein. Es waren ansonsten nur noch einige Streifenpolizisten dort, die neugierige Schaulustige abhielten - allerdings mehr schlecht als Recht. Trotz strömenden Regens, der bereits seit Tagen anhielt, waren sie zahlreich gekommen um ihre Neugierde zu befriedigen.

Der Sentinel zog sich Gummihandschuhe über und musterte die Leiche und die Umgebung im Umkreis von zehn Metern mit Hilfe seiner geschärften Sinne genauer. Dank seines Guides blieb er dabei locker und zonte nicht. Allerdings konnte er auch nichts Brauchbares finden.

Der Mann war etwa Mitte vierzig und trug einen billigen Anzug. Er wurde mit einem Schuss direkt durchs Herz kaltblütig aber auch schnell umgebracht. Wer auch immer dafür verantwortlich war, wusste, was er tat.

Simon näherte sich seinem besten Team und betrachtete die Lage. "Wieder unsere Mörder vom letzten Monat?"

Der Sentinel schüttelte den Kopf. "Die hatten jedes Mal eine schwarze Nelke als Markenzeichen hinterlassen. Aber dieses Mal ist keine zu finden." Er durchwühlte die Taschen des Mannes. "Keine Geldbörse. Auch das unterscheidet diesen von den anderen Fällen. Allerdings ist die Vorgehensweise die gleiche: Das Opfer wird in einer ruhigen Gasse mit einem gezielten Schuss durchs Herz umgebracht."

Der Captain seufzte. "Also haben wir hier noch andere Profikiller in der Stadt. Na wunderbar. Gibt das eine Art Klassentreffen?"

Der Sentinel war von Simons Sarkasmus nicht sehr angetan. Er sah schon wieder viele Überstunden auf sich zukommen, die alles andere als ein Kinderspiel darstellten.

---

Vorsichtig drängelte sie sich durch die Menge. Als sie in der zweiten Reihe stand, entschied sie, sie wäre nah genug. Sie streckte sich etwas um über die größeren Personen vor sich sehen zu können, was einige Meter weiter vorne passierte. Schließlich schaffte sie es einen Platz zu finden, von dem aus sie bequem beobachten konnte, wie die Polizei eine Leiche zudeckte. Ein Detective in Begleitung eines langhaarigen, jüngeren Mannes kniete vor dem Leichensack und betrachtete sich noch einmal alles von Nahem. An seinem Blick erkannte sie, dass er mit dem Verlauf der Ermittlungen nicht gerade zufrieden war. Beruhigt stellte sie fest, dass es die gleichen zwei Ermittler waren, wie bei den vorigen Mordfällen. Diese hatte sie schon länger unter Beobachtung. Wenn sie ihr zu nahe kommen sollten, wusste sie schon, wie sie vorzugehen hatte. Der Hippie würde keine Probleme bereiten, aber der Cop schien gar nicht so dumm zu sein...

Laura musste leicht grinsen. Wie auch bei den letzten Morden waren sie und Rick dennoch der Polizei immer einen Schritt voraus. Rick hatte schon ganz Recht: Sie ließen einfach die Cops herausfinden, um wen es sich hier wirklich handelte. Wenn die es nicht herausfinden würden, wer sonst? Voller Genugtuung schritt Laura Maze aus der Menschenmenge wieder heraus und verließ unerkannt den Tatort.

---

17:31 Uhr, mitten in Cascade

"Ich glaube ich höre nicht recht!" Jim fuhr mit offenstehendem Mund in Richtung des Lofts. Er wollte einfach nicht glauben, was sein Mitbewohner ihm gerade erzählt hatte.

"Du hast mich schon ganz richtig verstanden, Jim. Und was ist schon dabei? Jedem das seine!" Blair grinste.

"Nicht solange du mit mir eine Wohnung teilst, Blair!"

Blair hatte diese Reaktion von Jim erwartet. Aber er ließ sich nicht beirren. "Es ist nicht verboten. Und ich zahle Miete. Wie gesagt: Was ist schon dabei?"

"Sandburg, ich bin ein Cop. Ich kann doch dann nicht so etwas in meiner Wohnung abhalten. Was sollen die Kollegen von mir denken?"

"Na gut, wir können es auch woanders machen. Aber beschwer dich nachher nicht, du hättest etwas verpasst!" Blair versuchte beleidigt zu wirken und als ob er schmollen würde. Bisher hatte das immer gewirkt...

Jim seufzte. "Es ist nur... Hast du keine Bedenken, dass das meine Sinne beeinflusst? Ich meine, es ist ja kein normales 'Beisammensein'...?"

Der junge Anthropologe verdrehte die Augen Richtung Himmel. "Jim. Das ist doch nichts Gefährliches. Im Gegenteil: Es soll dazu führen, dass man sich besser fühlt! Du wirst sehen, dass es dir danach gleich viel besser gehen wird! Und wenn ich einmal weiß, wie's geht, können wir es jeder Zeit wiederholen. Alleine, falls es dir zu peinlich ist, wenn andere Personen dabei zuschauen. Und vergiss nicht, dass noch Naomi extra kommen wird!"

Der Sentinel zuckte mit den Schultern. "Na und?"

"Na, ich dachte du fändest sie attraktiv, Jim? Ich weiß noch zu gut, wie du sie beim ersten Mal..."

Blair wurde durch Jims klingelndes Handy unterbrochen. Der Detective nahm es sich und meldete sich schlicht mit "Ellison".

"Ist gut Simon. Ich werde mal sehen, was ich ohne Durchsuchungsbefehl ausrichten kann...", erwiderte er nach einigen Sekunden und legte auf.

"Und?", hakte Blair nach.

"Unser Todesopfer ist identifiziert worden: Sein Name war Stanley Larson. Er war Teilhabender eines Clubs namens 'The Other Way'." Mit diesen Worten bog Jim in eine andere Richtung ab.

Blair musste kurz laut auflachen. "Du willst in den 'The Other Way' - Club???"

"Ja, was ist dabei, he? Ist das wieder so ein Club für Freaks?" Jim hielt den Wagen auf einen der wenigen, freien Parkplätze vor dem Club und stieg aus.

Blair räusperte sich. "So könnte man es nennen...", erwiderte er nur und ging Jim breit grinsend hinterher.

Der Sentinel traute diesem Grinsen seines Partners nicht. "Ok, Sandburg. Was ist denn nun mit dem Club?" Die Unterhaltung fand jetzt vor den Eingangstüren des Gebäudes statt. Darüber stand in pinker Aufschrift "The Other Way".

Plötzlich kam ein großer, breiter Türvorsteher auf sie zu. "Sie müssen Larry und Mike sein. Sie sind genau so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Kommen Sie herein." Er bat die beiden Freunde mit einer Geste in den Vorraum des Clubs.

"Eigentlich sind wir gar nicht...", begann Blair, aber wurde direkt durch einem mahnenden Blick von Jim unterbrochen.

"Was Larry sagen wollte ist, dass wir eigentlich gar nicht vorangekündigt waren. Woher wussten Sie, dass wir kommen würden?" Jim versuchte die gute Möglichkeit zu nutzen, die sich ihnen bot, aus nächster Nähe den Club unter die Lupe zu nehmen. Vor allem, da ihm bewusst war, dass er eigentlich keinen Durchsuchungsbefehl vorliegen hatte. Allerdings wusste er nicht, auf was er sich da einließ...

---

Zur selben Zeit, ein Hotel in Cascade

"Und du bist dir sicher?"

"Ja, mein Liebling. Wie oft soll ich das noch sagen? Ich vertraue meinem Informanten", erwiderte Laura genervt in den Telefonhörer des Hotelzimmers, dass sie sich genommen hatte.

"Wir haben ja gesehen, was dabei herauskommt, wenn wir darauf vertrauen..."

"Rick, es war einer deiner Informanten, der uns weiß machen wollte, dass Stanley Larson Warren Clarks sei. Das heißt nicht, dass alle so unzuverlässig sind!"

"Du weißt genau, dass Charlie immer einer unserer besten Informanten war! Meinst du wir können den Cops soviel zutrauen, dass die den Kerl richtig identifiziert haben? Die haben teilweise die Weisheit auch nicht gerade mit Löffeln gefressen..."

Laura seufzte. "Ich habe keine Ahnung. Aber wir sollten erst einmal abwarten, bevor wir etwas weiteres unternehmen. Schließlich haben wir noch bis Ende des Monats Zeit."

"Ich würde dir gerne zustimmen, Süße. Aber wenn es sich herausstellen sollte, dass wir nicht Warren Clarks umgelegt haben und dieser noch frei herumläuft, werden wir lange brauchen um den richtigen ausfindig zu machen und niederzustrecken. Du kennst das Spielchen ja."

"Ja, ich bin ja auch schon lange genug dabei. Du brauchst mich nicht zu belehren. Ich habe meiner 'Quelle' im Police Department Bescheid gegeben, er soll die Ohren offen halten. Vielleicht schnappt er noch etwas auf. Außerdem habe ich noch Angela, Tito, Jackson und Judge darauf angesetzt. Wenn sich dieser Warren Clarks irgendwo noch aufhält, werden wir ihn finden."

"Hoffen wir es. Noch so eine Schlappe können wir uns nicht erlauben. Und nun lege ich wieder auf, sonst bekomme ich morgen eine Mega-Rechnung vom Hotel. Schlaf gut."

"Ja, schlaf du auch gut, Schatz. Und mach dir nicht zu viele Gedanken. Den Clarks kriegen wir schon." Mit diesen Worten legte Laura auf.

---

Als Bob, der breitschultrige Türvorsteher, Jim und Blair ins Lokal führte, begriff Jim schnell, dass er einen Fehler begangen hatte. Der Club entpuppte sich als eine Anlaufstelle für Homosexuelle...

"Ich hole gerade Ken. Ihr zwei Süßen könnt hier vorne an dem Tisch Platz nehmen. Den haben wir für euch schon reserviert." Bob blinzelte bei der letzten Bemerkung und zeigte den Partnern einen Tisch, der etwas abgeschirmt von den anderen lag.

Jim und Blair sahen sich mit einem Blick an, der eindeutig besagte: "Hilfe, wo sind wir hier gelandet?"

Sie setzten sich nebeneinander an den ihnen zugewiesenen Platz.

"Wieso hast du mir nicht vorher gesagt, dass das hier ein Schwulen-Club ist, Sandburg?", zischte Jim.

"Hey, ich dachte, das würdest du ja wohl noch von alleine merken. Und ich konnte ja nicht ahnen, dass du gleich vorhattest, dich hier so einzuschleichen. Die Sache mit Larry und Mike war ja nun nicht meine Idee", flüsterte Blair. Einige Meter weiter sah er einen Mann alleine an einem Tisch sitzen, der ihm eindeutig sein "Interesse" zeigte. Blair wandte direkt seinen Blick ab und bekam eine Gänsehaut.

"Na schön, jetzt sind wir hier schon drin, dann sollten wir das auch nutzen. Nach unserem Wissen war Larson Teilhaber dieses Ladens. Als seine rechte Hand ist uns ein gewisser Ken Sylvester bekannt, den wir wohl gleich kennen lernen werden."

Kaum hatte er es ausgesprochen, kam ein Mann herbei, dem man seine "Neigungen" auf Anhieb ansah. Die grelle Kleidung, der feminine Gang... einfach alles. Er trug sein etwa schulterlanges Haar in einem Zopf zusammen und war leicht geschminkt.

"Hallo. Sie müssen Larry und Mike sein. Mein Name ist Ken Sylvester. Ich bin für Euer Wohlbefinden heute Abend zuständig. Habt ihr irgendwelche besonderen Wünsche, bevor die Show steigt?" Sein Tonfall entsprach seinem Outfit... Er setzte sich zu den zwei Männern und betrachtete Jim mit hungrigen Augen. Diesem war das sichtlich unangenehm, so dass er fast sprachlos war.

Deshalb sprang Blair ein: "Hm ja, wann geht die 'Show' denn los?"

Ken wandte seinen Blick vom Sentinel nicht ab. "Das könnt ihr handhaben wie ihr wollt, Jungs. Aber der Laden wird erst ab acht Uhr richtig voll..."

Jim und Blair wechselten wieder vielsagende Blicke.

"Ähm, ich habe mal eine Frage...", begann Ken erneut und lächelte Jim jetzt zu. "Ich weiß, dass ihr in erster Linie geschäftlich zusammenarbeitet. Aber seid ihr auch privat zusammen? Na ihr wisst schon..." Er machte dabei eine eindeutige Handbewegung.

Jim überlegte seine Optionen und ahnte schon, worauf die Sache hinauslaufen sollte. Er schaute Blair hilfesuchend an. Im gleichen Moment kam der Mann, der Blair schon länger beobachtet hatte, näher. "Entschuldigt. Habt ihr etwas dagegen, wenn ich euch 'nen Drink ausbebe?" Er würdigte lediglich Blair mit einem herzlichen Lächeln.

Das war Jim zuviel. Er blickte noch einmal Blair an und kannte nur einen Ausweg. Er näherte sich Blair... und küsste ihn auf seine Lippen. Zuerst war sein Freund kurz zusammengezuckt vor Überraschung, aber begriff schnell, was der Sentinel damit erreichen wollte. Und ließ ihn - natürlich nicht ganz unfreiwillig - gewähren.

Sie pressten ihre Lippen gegeneinander und wandten sich leicht ab. Dabei versuchten sie es so leidenschaftlich wie möglich wirken zu lassen. Nach einigen Sekunden ließen Sie wieder voneinander los und schauten sich tief in die Augen. Ohne seinen Blick abzuwenden meinte Jim: "Wenn Sie nichts dagegen haben, wären wir noch gerne einen Moment für uns alleine." Er nahm Blair bei der Hand und stand auf. "Wir müssen uns 'mental' noch ein wenig auf die 'Show' vorbereiten."

Sie gingen einige Meter und hofften ein verlassenes Plätzchen zu finden, wo Sie ungestört sein konnten. Ken eilte ihnen hinterher. "Hey Leute. Tut mir leid, wenn ich etwas zu aufdringlich war. Es ist nur... Du bist echt sexy, Mann!" Er deutete dabei auf Jim. "... Aber leider schon vergeben. Kann man nix machen." Dabei schaute er Blair an und zuckte mit den Schultern. "Desto mehr freue ich mich natürlich auf die

Show. Falls ihr wollt, könnt ihr euch schon mal eure 'Arbeitskleidung' ansehen, wie wir sie hier scherzhaft nennen." Er blinzelte Jim dabei zu. "Sie ist genau, wie ihr sie euch gewünscht habt. Ihr findet sie im Umkleideraum. Das ist vorbei an den Toiletten und dann die letzte Tür rechts."

Jim und Blair nickten stumm und machten sich dann schnell in die angegebene Richtung auf.

Kaum hatten sie den Raum erreicht, stürmten sie hinein und verschlossen ihn hinter sich.

"Puh, das war knapp!", entfuhr es Blair.

"Äh, Sandburg... Tut mir leid wegen der Sache gerade, nur... Na ja, ich glaube, das war immer hin noch eine bessere Alternative, als das, was uns ansonsten erwartet hätte..." Jim war peinlich berührt.

Blair wiederum fand, dass er dabei besonders gut aussah... Natürlich war er dem Sentinel wegen des Kusses nicht böse gewesen. "Schon ok, Mann. Ich glaube, das war in unser beiderseitigem Interesse." Er betrachtete seinen Partner prüfend. Ob Jim wohl bemerkt hatte, dass er diesen Kuss eigentlich genossen hatte? Unwahrscheinlich, sonst hätte er sich ja nicht dafür entschuldigt... Oder?

"Jim, was machen wir jetzt? Bis acht Uhr sind immerhin noch knapp zwei Stunden und..." Blair hielt inne, als er sah, dass Jim eine Hand hochhielt um ihn so zu zeigen, dass er leise sein sollte. Der Sentinel hatte seinen Kopf leicht angewinkelt, wie immer, wenn er mit Hilfe seines geschärften Gehörs etwas wahrnahm.

"Wo ist Stan? Er müsste schon längst hier sein!"

"Ich weiß es auch nicht. Dann verspätet er sich halt, na und? Wenn er meint, er müsste das verpassen..."

"Du solltest besser aufpassen, Ken. Du glaubst wohl, ich sei blind. Ich habe genau gesehen, wie du Mike angemacht hast. Wenn Stan davon erfährt, wird er fuchsteufelswild. Du weißt ja, wie schnell er eifersüchtig wird."

"Stan ist aber nicht da, wie du schon gerade festgestellt hast, Bob. Und mal ehrlich - Mike ist doch eine Augenweide! Eine Schande, dass er schon vergeben ist. Wir müssten mehr von seiner Sorte hier haben."

Bei diesen Worten lief Jim ein kalter Schauer über den Rücken.

"Gib es doch zu: Zwischen Stan und dir läuft es nicht mehr richtig."

"Das geht dich gar nichts an. Aber wenn du es unbedingt wissen willst: Wir sind gerade im Begriff Schluss zu machen."

"Und was ist dann mit dem Laden?"

"Was soll schon dabei sein? Der gehört schließlich ihm. Ich glaube nicht, dass Stan mir gleich kündigen wird. Aber soll er es ruhig wagen - ich hänge ihm dann eine Klage an den Hals."

"Hey Ken, so kenne ich dich ja gar nicht. Was ist denn passiert? Da muss doch mehr vorgefallen..."

Bob wurde durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen. "Bin gleich wieder da", meinte er und schaute nach, wer sich denn schon so früh hier "anmeldete".

"Ihr Name?"

"Larry und Mike. Wir waren hier vorangekündigt und sollten um acht Uhr auftreten."

Oh-oh. "Häuptling, ich glaube es ist langsam Zeit hier zu verschwinden." Jim drehte sich zu seinem Partner um, der ein ziemlich knappes Kleidungsstück in den Händen hielt und näher betrachtete. Das "kleine Schwarze" war aus Leder und passte erschreckend gut hierher. Damit konnte man(n) wohl kaum etwas verstecken... "Was hast du denn da? Musst du gleich alles anfassen?"



"Das ist unsere 'Arbeitskleidung', Jim", erwiderte Blair schlicht und grinste. Eigentlich gab es dafür keinen Grund, aber irgendwie war das alles auch amüsant.

Der Sentinel wurde bei dem Gedanken daran blass. "So, so", tat er die Sache ab. "Tut mir leid, deinen Striptease-Auftritt platzen lassen zu müssen, aber gerade sind die echten Larry und Mike angekommen. Und 'Mister Schrank' Bob wird hier gleich erscheinen." Jim suchte den Raum nach einem geeigneten Ausgang ab. Es gab nur ein kleines Fenster. Da sie sich im Erdgeschoss befanden, müssten sie dort herausklettern können.

"Ok, Häuptling. Da müssen wir durch." Er zeigte auf das Fenster.

"Da durch? Das passt nicht!"

"Das muss passen, Sandburg. Keine Widerworte. Und raus hier."

Jim half Blair, der gerade so durch die Öffnung passte und auf der anderen Seite sicher auf seinen beiden Beinen landete. "Und jetzt du, Jim."

Der Sentinel setzte gerade zum "Ausstieg" an, als man bereits versuchte, in die Umkleidekabine zu gelangen. Bob, Ken und die richtigen Mike und Larry riefen nach ihnen. Da die Tür noch zugeschlossen und auch recht robust war, konnten die beiden Partner damit etwas Zeit gewinnen.

"Na komm schon", forderte Blair Jim auf. Dieser hatte alle Mühe durch das kleine Fenster zu kommen. Blair zog kräftig. Plötzlich gab es einen Ruck und Jim schlüpfte durch die Öffnung - und fiel genau auf Blair.

"Oh, tut mir leid Blair", entschuldigte sich der Sentinel sofort.

"Schon ok. Würdest du aber bitte von mir runter gehen? Du bist ziemlich schwer."

Sofort ging Jim von Blair runter. "Besser so?"

"Ja, danke."

"Ich bin aber nicht schwer!"

Schließlich gab es vom Inneren des Gebäudes einen lauten Knall. Ken, Bob, Mike und Larry hatten es geschafft, die Tür aufzubrechen. Genaugenommen hatten sie diese aus den Angeln gerissen und somit zu Boden geworfen.

"Darüber können wir ein andermal diskutieren. Ich schlage vor, dass wir jetzt die Beine in die Hand nehmen", erwiderte Blair und eilte mit Jim zu dessen Pick-up. Der Detective startete sofort den Motor und fuhr rasant los. Doch dieses Mal machte Blair keine abwertenden Kommentare über Jims Fahrweise, sondern war froh, so schnell wie möglich von diesem Ort wegzukommen...

---

Donnerstag 1:47 Uhr, im Loft

Blair lag diese Nacht noch lange wach. Er musste immer wieder an die Geschehnisse des Tages zurückdenken. Morgens hatte er sich noch gewünscht von Jim geküsst zu werden und nur einige Stunden später wurde dieser Wunsch Wirklichkeit.

Natürlich hatte sich Blair das anders vorgestellt. Er wollte einen ehrlichen Kuss und kein Alibi. Unter diesen Umständen war es ja noch nicht einmal ein richtiger Kuss. Aber dennoch war es mehr, als Blair jemals wieder von seinem Partner erwarten konnte. Und er war glücklich, diese Chance erhalten zu haben.

Zur gleichen Zeit lag auch Jim wach in seinem Bett. Er hörte, wie sich sein Mitbewohner im Bett wälzte und fragte sich, was ihn so bedrückte, dass er nicht schlafen konnte. Vielleicht machte sich Blair gerade um das Gleiche Gedanken wie er?

"Nein", flüsterte Jim. Er schüttelte seinen Kopf kurz dabei und legte sich auf die Seite.

Nach einer Weile bemerkte er, dass Blair noch immer nicht schlief. Er wäre zu gerne zu ihm runter gegangen und hätte gefragt, warum er nicht schlafen konnte. Dann würde er ihn trösten - worum es auch ginge. Er würde ihn sanft aber auch kräftig umarmen.

Jim fragte sich, warum er das nicht einfach tat: Zu Blair runter gehen und nachschauen, was los war. Aber er wusste eigentlich genau, warum: Weil er nicht konnte. Er traute sich nicht. Jim Ellison war schon so erzogen worden seine Gefühle nicht frei zu zeigen. Das beinhaltete auch, jemanden zu trösten und in die Arme zu schließen. Egal wie groß auch sein Bedürfnis gerade da nach war - ihm selbst wäre es auch unbehaglich dabei zumute, das wusste er. Und vermutlich wäre es auch Blair unangenehm. Nach einer weiteren halben Stunde siegte die Müdigkeit und der Sentinel schlief allmählich ein...

---

## Kapitel 2

---

9:31 Uhr, Police Department

"Hey, ich dachte schon, Sie hätten gestern Abend gleich im Club übernachtet!" Simon grinste vielsagend und bezog die Bemerkung auf Jim und Blairs Verspätung. Die beiden Partner hatten gerade erst das Büro betreten, als ihr Captain sie schon mit einem hämischen Lächeln empfing.

"Sehr witzig, Sir", erwiderte Jim monoton. Er war von dem kleinen Scherz seines Vorgesetzten nicht gerade begeistert. Blair hielt sich da raus und blieb im Hintergrund.

Simon grinste. "Na kommen Sie schon, Jim! So schlimm kann es ja wohl kaum gewesen sein!"

Jim und Blair sahen sich kurz vielsagend an. "Schlimmer", kommentierten sie gleichzeitig.

Der Captain musste jetzt laut auflachen. "So schlimm?" Er klopfte Jim einmal kräftig aufmunternd auf die Schulter.

"Sir, verstehen Sie mich nicht falsch. Ich respektiere ehrlich deren 'Neigungen', aber als Hetero unter Homo zu gelangen ist ziemlich... unbehaglich."

"Besonders, wenn man sich als Homo ausgibt", ergänzte Blair grinsend. Er erhielt von Jim dafür einen strafenden Blick.

Simon war beinahe sprachlos. "Sie haben WAS? Sie sind da als 'Pärchen' rein gegangen?"

Jim und Blair konnten sich nicht daran erinnern Simon schon mal so laut lachen gehört zu haben. Sofort hatten sie die Aufmerksamkeit des gesamten Großraumbüros einschließlich aller Personen, die auf dem Gang draußen gerade vorbeiliefen auf sich gezogen.

Beschwichtigend hob der Detective leicht seine Hände. Schließlich beruhigte sich Simon langsam. Er hatte mittlerweile Tränen in den Augen. "Sir, ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie das ein wenig diskreter angehen könnten", zischte der Sentinel.

Banks nickte und grinste dabei von einem Ohr zum nächsten. "Schon gut, Jim. Ich erwarte Ihren Bericht pünktlich zu Feierabend." Dann fügte er noch verschmitzt hinzu: "Dann habe ich etwas, auf das ich mich freuen kann."

"Sehr witzig", zischte Jim.

Die beiden Partner liefen zum Schreibtisch des Detectives. "Und jetzt?", fragte Blair.

"Jetzt hoffen wir, dass niemand etwas von der Sache mitbekommen hat", antwortete Jim monoton.

Blair grinste. "Nein, ich meine, was wir jetzt mit dem Fall weiter machen. Der 'Abstecher' gestern war ja nicht besonders erfolgreich. Du hattest zwar gehört, dass Ken sich negativ zu Stan geäußert hat, aber er hätte unmöglich der Killer sein können. Das waren Profis. Und ich muss gestehen - Ken kann ich mir bei besten Willen nicht mit einem Revolver in der Hand vorstellen..."

Der Sentinel nickte. "Das ist schon richtig, Häuptling. Wir sind jetzt also wieder am Anfang. Es ist auch unwahrscheinlich, dass Ken einen Profi-Killer auf Larson angelegt hat. Dennoch werde ich Ken prüfen lassen." Er blätterte in einem Haufen Akten, die die vorigen Morde zu diesem Fall detaillierten. "Was mich aber besonders stört, ist, dass die Vorgehensweise zwar die gleiche war, aber dennoch dieses Mal kein Bezug von Larson zu den anderen Mordopfern besteht. Stan war ein Clubbesitzer. Die anderen Opfer waren alles Verbrecher. Vom Bankräuber bis zum Serienmörder. Aber Stan besitzt kein Strafregister."

Schließlich stand Jim abrupt auf. "Ich gehe mir noch einmal die Leiche ansehen. Wenn du willst, kannst du hier bleiben. Am besten versuchst du mal in die technische Abteilung zu gehen und dort nachzuhaken, ob die schon Larsons Ausweis auf Fälschung geprüft haben."

Blair nickte und die beiden gingen in die verschiedenen Richtungen.

---

11:31 Uhr, Simon Banks' Büro

Jim knallte Simon eine Akte auf den Tisch, auf dessen Vorderseite ein Foto befestigt war, das ein Phantombild einer Person zeigte.

Simon hob eine Braue. "Wer ist das?"

"Warren Clarks. Er ist in Europa ein gesuchter Schwerverbrecher. Neben einigen gelungenen Coups bei denen er summa summarum mittlerweile über zehn Millionen Dollar gestohlen haben dürfte, hat er noch vier Menschen auf den Gewissen."

"Und Sie glauben, dass Clarks diesen Mann umgebracht hat?", hakte Simon nach.

"Nein. Warren Clarks ist das Opfer", erwiderte Blair.

Der Captain verzog sein Gesicht. "Bitte?"

"Sir, das neueste Mordopfer ist nicht Stanley Larson. Laut unserer Datei existiert zwar eine Person mit diesem Namen, aber die gekühlte Leiche unten ist dieser Clarks." Jim pochte mit dem Zeigefinger auf das Bild.

"Aber der sieht völlig anders aus."

"Na ja, so sah er aus, bevor er seine kleine Schönheitsoperation hatte - vermutlich. In unseren Dateien existiert kein Bild und auch nicht in Europa. Es hatte noch niemand geschafft, ihn zu schnappen..."

"...Außer diese Profikiller", spinn Simon Jims Gedanken weiter.

"Richtig", schaltete sich noch einmal Blair ein. "Damit gibt es auch wieder eine Verbindung zu den anderen Opfern, die allesamt auch Verbrecher waren. Das einzige was nun noch diesen Fall von den anderen unterscheidet ist die fehlende Nelke."

"Vielleicht hat sie der Wind weggetragen oder sie hatten keine Zeit mehr dafür. Aber wie haben Sie das jetzt plötzlich herausgefunden?"

"Ich hatte mir die Leiche noch einmal angeschaut. Zuerst waren mir die ganz feinen Narben nicht aufgefallen, aber sie sind definitiv da. Das Phantombild haben wir aufgrund dieser Nabenanordnungen erstellt. Der Computer hat sich da allerdings sehr schwer getan. Unsere Experten sind von der Perfektion der Operation einfach nur begeistert. Das betrifft außerdem auch Clarks gefälschten Ausweis. Alles vom Besten."

Der Captain nickte. "Wenn er wirklich so ein gewitzter Bursche war, passt das natürlich zu ihm." Er blickte noch einmal das Bild an. "Dann bleibt nur noch die Nelke..."

---

14:56 Uhr, im Hafenviertel von Cascade

Rick schlich in eine abgelegene Lagerhalle. "Laura?", flüsterte er erst. Als er keine Antwort erhielt, versuchte er es noch einmal etwas lauter: "Laura, bist du da?"

Aus einem Schatten trat seine Partnerin heraus. Zur Begrüßung gab es erst einmal einen innigen Kuss. "Ich habe dich vermisst, Liebling", flüsterte Laura zwischen den zärtlichen Berührungen ihrer Lippen.

"Ich dich auch, Schatz. Aber du kennst unsere Vorgehensweise ja: Nach jedem Auftrag eine getrennte Woche." Er löste sich von ihr und sah ihr in die Augen. "Also wieso hast du dann darauf bestanden, dass wir uns unbedingt so schnell wie möglich treffen müssen? Du kennst das Risiko!"

Laura nickte. "Ich weiß. Aber ich habe Neuigkeiten. Die Cops haben herausgefunden, dass Larson in Wirklichkeit Clarks ist. Er hatte per Gesichtsoption die Identität von Larson angenommen. Ich weiß, was du jetzt sagen möchtest, aber laut Informationen der Cascade Police soll es eine wirklich gute Gesichtsoption gewesen sein. Der Ausweis soll auch eine besonders gute Fälschung sein. Also konnten wir das in der kurzen Zeit vermutlich gar nicht erkennen."

"Folglich haben wir doch den Richtigen erwischt?", vergewisserte sich Rick. Er klang schon hörbar erleichtert.

"Ja", erwiderte Laura zögernd.

"Aber?", hakte Rick nach.

"Dieser Cop - Ellison - und sein Partner Sandburg sind uns auf den Fersen. Ich erfuhr gerade, dass sie sich bei unserem Arbeitgeber über die Angelegenheit erkundigt haben."

Rick zuckte mit den Schultern. "Na und? Der ist ja auch immerhin sein Vater. So dumm sind die auch nicht, dass sie dann nicht Verwandte fragen..."

"Clarks Senior war aber nicht sehr begeistert davon. Er fürchtet nicht nur erneut den Ruf seines Unternehmens, sondern sagte, er habe das Gefühl, dass die Befragung für ihn nicht gut gelaufen wäre. Er war wohl zu nervös."

"Mist", fluchte Rick. "Und gegebenenfalls ist es nicht schwer von ihm zu uns eine Verbindung zu finden... Ich habe ja gleich gesagt, wir sollten diesen Auftrag nicht annehmen. Der Alte war von vorneherein ein Risikofaktor!"

"Du solltest besser aufhören zu meckern und dir überlegen, was wir jetzt unternehmen wollen", versuchte Laura ihren Partner zu beruhigen.

"Gute Frage. Ich schlage vor, wir sehen uns erst einmal nicht mehr, bevor sich die Lage nicht etwas entspannt hat. Außerdem solltest du weiter darauf achten, was die Cops noch so treiben. Wenn es zu brenzlig wird gehen wir zu 'Plan B' über - aber nur im Notfall, ok?"

Laura nickte.

Nach einer knappen halben Stunde trennten sich die beiden wieder und fuhren jeweils zu den Verstecken, die sie für solche Anlässe kannten...

---

Zur gleichen Zeit irgendwo auf den Straßen in Cascade

"Du glaubst also, der Alte hätte uns etwas Verschwiegen?", fragte Blair bei seinem Partner nach. Sie fuhren gerade zurück von dem Gespräch in Seattle mit Warren Larsons Vater. Selbst für den Polizeiberater war ziemlich eindeutig, dass Larson Senior sehr unruhig war und viel zu hilfsbereit wirkte. Aber er wollte es noch einmal aus dem Mund seines Partners hören um sich zu vergewissern.

"Glauben ist Glückssache. Bei Larson bin ich mir aber absolut sicher. Er wirkte nicht nur nervös, sondern sein Herz schlug so laut und wild, dass ich mich wirklich wundere, dass du es nicht hören konntest."

Das war eine eindeutige Aussage. "Hältst du also Warrens Vater für seinen Mörder?", hakte Blair weiter nach.

Jim überlegte kurz. "Hm, nicht unbedingt. Es handelte sich hier ja um mehrere Morde. Bisher haben wir noch keine Verbindungen von Larson Senior zu den anderen Opfern finden können. Außerdem waren es professionelle Shots. Die hat Larson nie im Leben selbst ausgeführt!"

"Also ein Auftragsmord", erwiderte Blair und nickte. Auf diese Schlussfolgerung war er auch gekommen. "Fehlt nur noch ein Motiv."

"Das finden wir auch noch. Ich mache mir mehr Sorgen um die Killer. Die dürften schwieriger ausfindig zu machen sein..."

"Hoffentlich finden wir die, bevor Naomi kommt. Sonst will sie wieder mitmischen."

Jim schielte zu seinem Beifahrer hinüber. "Wann soll die 'Party' denn steigen?" Man hörte ihm an, dass er davon nicht sehr begeistert war.

"Naomi kommt in neun Tagen. Der Leiter der Runde erscheint dann einen Tag später. Also noch genug Zeit, sich mental darauf vorzubereiten." Blair grinste. Er wusste, dass das Jim sehr unangenehm war. Aber desto mehr freute er sich darauf.

"Für dich klingt das alles wie ein Spaziergang."

Blair lachte. "Hey, ich habe so etwas auch noch nie gemacht. Das wird schon. Mach dir da keine Gedanken." Nach einer Weile bemerkte er, dass sie in die falsche Richtung fuhren um ins Loft zu kommen. "Wohin fahren wir eigentlich?"

"Zu einem Informanten. Sein Name ist Chuck. Ich habe eine Weile nichts mehr von ihm gehört. Aber vorhin rief er an und meinte, er habe eine wichtige Information für uns."

Blair nickte. Er hoffte nur, dass dieser "Informant" nicht wieder seine merkwürdigen Eigenarten hatte wie zum Beispiel "Sneaks". Dieser wollte Blairs guten, neuen Sportschuhe als Preis für seine Informationen haben.

Als sie den Hot-Dog-Stand erreicht hatten, bei dem sich Chuck mit ihnen treffen wollte, blickte Blair zu seinen Schuhen hinunter und war beruhigt, dass er heute nicht die Neuen trug, die er letzte Woche erst gekauft hatte.

Jim sah, was Blair gerade wohl dachte und musste laut auflachen.

"Was ist denn?", fragte Blair und tat unwissend.

"Du weißt genau was ist. Keine Angst, Sandburg. Chuck steht nicht auf Turnschuhe." Der Sentinel grinste von einem Ohr zum nächsten.

Blair hingegen verzog ein Gesicht.

Sie wollten sich gerade ein Mittagessen kaufen, als Chuck erschien. Der Asiate war noch ein Kopf kleiner als Blair und trug etwas verschlissene Kleidung. Zu Blairs Erleichterung bemerkte er, dass Chuck nur Sandalen trug.

"Chuck. Lange nicht mehr gesehen", erwiderte Jim und reichte dem kleineren Mann seine Hand. "Das ist mein Partner Blair Sandburg."

Blair und Chuck schüttelten sich ebenfalls die Hände. Daraufhin bestellten sich alle drei jeweils einen Hot Dog und entfernten sich mit der warmen Mahlzeit einige Meter vom Stand, damit sie ungestört reden konnten.

"Also Chuck. Sie sagten, Sie hätten da etwas für mich", bemerkte Jim ruhig. Dabei zog er einen größeren Schein aus seinem Portmonee und händigte ihn Chuck aus.

Der Asiate nahm den Schein und grinste breit. "Immer ein Vergnügen mit dir Geschäfte zu machen, Ellison." Er steckte das Geld weg. "Ich habe gehört, du suchst Mörder von Warren Clarks."

Blair grinste. "Warren Clarks", berichtete er amüsiert.

Chuck nickte. "Danke, Blair Sandburg."

Blair verging das Grinsen, als er die Verunstaltung seines Namen hörte, aber erwiderte nichts mehr.

Jim musste sich zusammenreißen um nicht laut dabei loszulachen. Chuck konnte ab und zu in einigen schwierigeren Wörtern, z. B. Eigennamen, das 'R' nicht richtig aussprechen. "Ja, richtig. Haben Sie da vielleicht etwas Interessantes gehört?"

"Robert."

"Bei dem waren wir gerade", meinte Jim, nachdem er verstand, dass Chuck Robert Clarks meinte, den Vater von Warren. "Aber er kann unmöglich die Morde selber ausgeführt haben."

Chuck nickte wieder grinsend. "Richtig. Robert holte sich Hilfe. Sie brachten seinen Sohn um. Er war mit den Neigungen und 'Machenschaften' seines Sohnes nicht sehr zufrieden. Robert hatte Angst, sie würden seinen Geschäften schaden."

"Sie haben nicht zufällig Namen für uns?", hakte Jim nach und zückte noch einen Schein, als er sah, dass Chuck zögerte.

Chuck nahm sich auch diesen Schein und war nun bereitwillig, die ganze Geschichte zu erzählen. "Sie sind einer der Besten. Sie arbeiten zusammen und sind auch privat zusammen. Sie heißen Laura Maze und er heißen Rick Hazald. Mann sie nur kennen unter diese Namen."

Jim und Blair sahen sich vielsagend an. "Ähm, Chuck. Könnten Sie mir die Namen bitte aufschreiben?"

Chuck zuckte mit den Schultern. "Natürlich."

Der Sentinel holte ein Stück Papier heraus und Chuck schrieb die Wörter "Laura Maze" und "Rick Hazard" darauf.

Jim las die Namen und runzelte die Stirn. "Die kommen mir bekannt vor. Ich glaube, mit denen hatte ich es schon mal zu tun. Allerdings sind das vermutlich nicht die richtigen Nachnamen. Maze heißt Labyrinth und Hazard Gefahr." Er reichte Blair den Zettel und dieser nickte zustimmend.

"Ok. Vielen Dank, Chuck. Sie waren mal wieder eine große Hilfe."

"Gern geschehen, Ellison. Viel Glück bei Fall." Er grinste und verbeugte sich nach vorne. Dann wandte er sich an Blair. "Auch dir, Sandbulg."

Blair versuchte freundlich zu grinsen und die beiden gingen. Jim lachte dabei kurz auf und schlug seinem Partner auf die Schulter. "Lass uns ins Department fahren und schauen, was der Computer uns zu diesen Namen ausspuckt, Sandbulg." Er grinste dabei verschmitzt und konnte gerade noch einem Schlag von der Seite ausweichen...

Keine fünf Minuten später rief Chuck von seinem Auto aus Rick an.

"Hallo Charlie. Schon etwas Neues gehört?"

Chuck alias Charlie grinste breit. "Habe grade mit Cops gesprochen."

"Gut. Hast du ihnen die Geschichte mit dem Racheakt eines ehemaligen Kollegen erzählt?"

"Natürlich", log Charlie ohne mit einer Wimper zu zucken.

"Ok. Und haben sie sie dir abgekauft?"

Charlie schüttelte den Kopf. "Sie wissen von Laura und dir. Sie glauben ihr haben Claks umgebracht."

"Was?", schnaufte Rick wutentbrannt. "Aber ich dachte, du hättest ihnen erzählt, das sei ein Verbrecher aus Europa gewesen?"

"Ich habe ihnen das erzählt, ja. Aber sie mir nicht geglaubt. Sie bereits wussten von euch. Claks soll seinen Sohn umgebracht haben. Nur noch Frage der Zeit, bis sie euch finden."

"Clarks und nicht Claks, verdammt noch mal!", rutschte es Rick aus. Er atmete einmal kräftig durch. "Na gut. Ich werde Laura davon erzählen. Dann müssen wir halt zu Plan B übergehen. Wenn du noch etwas hörst, erzählst du es uns sofort, Ok?"

Charlie bejahte und beendete das Gespräch grinsend. Er fragte sich, wer dümmer war - die Polizisten oder die Auftragskiller. Er entschied sich, es nicht darauf ankommen zu lassen und nahm sich vor sich von nun an zurückzuziehen. Eines war zumindest klar: Die Killer zahlten besser. Aber wofür auf Geld verzichten, wenn man sich noch zusätzlich etwas verdienen konnte? Außerdem war es einfach nur Spaß, die Parteien gegeneinander aufzuspielen. Intrigieren war schon immer seine Lieblingsbeschäftigung...

---

19:34 Uhr im Loft

"Hey Blair, der Captain hat gerade angerufen. Rate mal..." Jim unterbrach sich selbst mitten im Satz, als er in Blairs kleines Zimmer stürmte und seinen Mitbewohner auf dem Boden kauern im Lotusstil sitzen sah. Wenn Blair meditierte, dann beschäftigte ihn etwas. Und Jim wüsste zu gerne, was das war.

Jetzt überlegte aber der Sentinel erst einmal, ob er seinen Partner aus der Meditation wachrütteln sollte oder besser nicht.

Blair nahm ihm diese Entscheidung ab, als er gerade die Meditation beendete und anfang zu blinzeln. Er blickte Jim verwirrt an. "Stehst du schon länger da?"

Der Sentinel grinste. "Nein. Ich kam gerade erst herein." Er beobachtete, wie sich sein Mitbewohner langsam aufrichtete und die Kerzen löschte. Normalerweise hätte er sich schon beim Geruch des Rauches der Kerzen denken müssen, dass Blair wieder meditierte, aber er hatte es schon lange nicht mehr getan und zündete sich auch schon mal so nebenbei eine Kerze an. "Alles in Ordnung?", hakte er vorsichtig nach.

"Ja, sicher. Wieso nicht?" Blair lächelte nervös. "Was gibt es denn?"

Jim machte sich einen mentalen Vermerk, Blair ein andermal auf diesen Vorfall anzusprechen, denn es war definitiv nicht alles in Ordnung. Aber jetzt wollte Blair nicht darüber sprechen und er beließ es dabei. Er würde schon mit der Sprache herausrücken. Außerdem war gerade kein guter Zeitpunkt dafür...

"Simon rief vorhin an. Es gibt einen weiteren Mord."

"Oh. Doch nicht etwa wieder unsere beiden Auftragskiller?"

Jim zuckte die Schultern. "Vermutlich. Es hat Robert Clarks erwischt. Er fragt, ob wir uns das mal anschauen wollen."

Blair wusste, dass das eigentlich keine Frage war, sondern eine Aufforderung. "Ich bin gleich soweit", erwiderte er nur und zog sich schnell einen Pulli über.

Wenige Minuten später saßen sie schweigend nebeneinander im blau-weißen Pick-up. Eigentlich hatte Jim keine Probleme mit der Stille und war oftmals eher froh darum, aber dieses Mal wirkte sie auf ihn erdrückend. "Sandburg...", begann er, ohne sich eigentlich bewusst zu sein, was er sagen wollte.

"Ich frage mich, warum die den alten Clarks umgebracht haben. Vielleicht haben die ja Angst, dass wir ihnen auf die Schliche kommen", überlegte Blair laut.

Jim seufzte. Es war ganz offensichtlich, dass sein Partner nicht über die Angelegenheit sprechen wollte. Er nahm sich erneut vor, dieses Gespräch auf ein andermal zu verschieben und ging auf Blairs Anspielungen ein. "Sieht ganz so aus, Häuptling. Wir können nur hoffen, dass sie nicht schon über alle Berge sind."

Der Truck hielt nahe der abgelegenen Gasse, wo die Leiche von Robert Clarks gefunden wurde. Simon kam ihnen bereits entgegen. "Guten Abend, Gentleman."

"Wie sieht's aus, Sir?"

"Sehen Sie selbst." Der Captain deutete in die Richtung, wo die Leiche bereits zugedeckt lag. "Sieht nach der gleichen Vorgehensweise wie beim Sohn aus. Und wieder ohne die Spur einer Nelke."

Der Sentinel nickte und lief zur Leiche. Während er sich diese genauer unter die Lupe nahm, half ihm Blair dabei so gut es ging mit seinen Sinnen. "Und?", fragte der Guide nach einer Weile nach. Jim stand aus der Hocke auf und stellte sich neben ihn.

"Nichts", erwiderte der Sentinel nur und blickte gedankenverloren in die Ferne.

Plötzlich erkannte Blair eine Veränderung in seinem Gesichtsausdruck. "Was? Siehst du etwas?"

"Das ist doch..." Der Sentinel kam nicht mehr dazu seinen Satz zu beenden. Er stürmte los. "Simon, fordern sie alle verfügbaren Einheiten an. Da hinten stehen unsere Auftragskiller!" Er zeigte dabei in eine Richtung, wo mehrere Autos standen.

Im gleichen Moment startete abrupt ein Wagen aus einer der Lücken und fuhr rasant los. Jim hatte darin zwei Personen sitzen gesehen, die den Phantombildern, welche sie als Laura Maze und Rick Hazard ausfindig machen konnten, enorm ähnelten.



Jim eilte zum Truck mit Blair im Schlepptau. Mit quietschenden Reifen raste der Ford dem schwarzen Mustang hinterher.

Während Jim den Wagen aufgrund der kurvenreichen Fahrt hin- und herwarf, versuchte Blair sich angestrengt anzuschnallen und knallte mehr als einmal gegen eine harte Kante des Pick-ups.

"Hey Jim, du solltest dich auch besser anschnallen!"

"Machst du Witze?", erwiderte der Detective mit einer Grimasse. Als ob er während einer Verfolgungsjagd die Zeit für so etwas haben würde...

In der Zwischenzeit hatte Blair es aufgegeben, sich anzuschnallen und hielt sich so gut es ging an den vorgesehenen Halterungen fest.

Die Verfolgungsfahrt führte durch halb Cascade. Es schlossen sich noch mehrmals Polizeifahrzeuge an, die aber zum Teil wieder durch unfreiwillige Stunts ausschieden. Nur dank Jims geschärften Sinnen blieb der blau-weiße Truck am Ball, denn eigentlich war der Mustang schon längst aus dem Blickfeld der Verfolger verschwunden. Während die Kollegen bereits aufgegeben hatten, blieb Jim verbissen dabei.

Jim war so in seine Sinne vertieft, dass Blair schon Angst hatte, sie würden bei dieser Geschwindigkeit irgendwo gegen fahren. Er wollte gerade wieder zwischendurch ihre Lage durch das Funkgerät an die Zentrale mitteilen, als er kurz aufschaute und mit Horror feststellte, dass sie geradewegs mit Höchstgeschwindigkeit in eine scharfe Kurve rasten.

"Jim! Achtung!"

Im gleichen Moment riss Jim das Lenkrad zur Seite, aber die Fliehkraft ließ den Truck weit aus der Kurve schleudern. Der Sentinel trat so fest er konnte auf die Bremse, aber der Ford kam auf dem rutschigen Grund am Ufer des False Creek, der direkt neben der Straße entlang floss, nur schlecht zum Stehen und rutschte mit einer immensen Geschwindigkeit in den reißenden Fluss...

---

## Kapitel 3

---

Vorsichtig öffnete er seine schmerzenden Augen. Das grelle Licht sorgte dafür, dass er sie direkt wieder schloss. Er tastete mit seiner freien Hand etwas um sich. Alles, was er zurzeit sagen konnte, war, dass er mit dem Rücken auf den Boden lag. Der Untergrund fühlte sich feucht und matschig an. Seinen linken Arm konnte er nicht richtig bewegen.

Noch einmal versuchte Blair Sandburg langsam seine Augen zu öffnen. Das Licht schmerzte, aber er musste herausfinden, wo er sich befand und was passiert war.

Es brauchte einige Minuten, bis er sich an das Licht gewöhnt hatte. Sein Kopf schmerzte und er fasste sich mit seiner freien Hand an die Stirn. Als er sie berührte, zuckte er direkt wieder zurück und stöhnte leise. Er blickte auf seine Hand und sah etwas Blut daran.

Vorsichtig hob er seinen Kopf an und begutachtete, in welcher Verfassung sein anderer Arm war. Zu seiner Erleichterung war es nicht so schlimm, wie er es sich schon ausgemalt hatte. Sein linkes Handgelenk klemmte zwischen einer Verzweigung eines großen Astes, der so wie er selbst vom Wasser hier her getragen worden war.

Blair richtete sich langsam auf und nahm daraufhin behutsam seine Hand aus der Astgabel. Wieder musste er leise stöhnen, aber auch gleichzeitig beipflichten, dass es hätte schlimmer sein können.

Er fragte sich, wie er hier her gekommen war und im gleichen Moment fiel es ihm wieder ein: Jim und er waren im Pick-up auf Verfolgungsjagd nach diesem Auftragskillerpärchen. Er konnte sich noch sehr gut daran erinnern, wie er diese scharfe Kurve bedrohlich näher kommen sah. Zwar hatte er Jim noch gewarnt, aber es war zu spät gewesen - sie waren direkt aus der Kurve geflogen und geradewegs in den False Creek geschlittert.

Durch die starken Regenfälle der letzten Tage führte der Fluss viel Wasser mit sich und hatte den Truck und seine Insassen mitgerissen. Blair konnte sich noch daran erinnern, wie plötzlich von allen Seiten Wasser hereinstürzte und der Wagen durch die strömenden Wassermassen zur Seite gekippt wurde. Gerade als er das Bewusstsein verlor, hatte er noch gefühlt, wie ihn etwas sanft empor hob und dann wieder abrupt herunter stürzen ließ. Erst jetzt wurde Blair klar, dass das die kräftigen Wellen gewesen, die ihn aus dem Pick-up gerissen hatten.

Der junge Guide erhob sich und stellte abermals erleichtert fest, dass er nicht schwerwiegend verletzt war. Er konnte laufen und halbwegs klar denken. Zwar hatte er starke Kopfschmerzen, aber das war nun unwichtig. Viel wichtiger war jetzt, wo der Truck und somit auch Jim waren? Wenn Jim noch weiterhin im Truck durch den Fluss getrieben wurde...

Blair schüttelte vehement den Kopf. So durfte er erst gar nicht anfangen zu denken. Jim lebte noch. Er musste einfach!

Bedauerlicherweise hatte das Wasser auch sein Handy verschlungen, so dass er nicht nach Hilfe rufen konnte. Da sie auch ihre letzte Position während der Verfolgungsjagd nicht angegeben hatten, war es wahrscheinlich, dass sie noch gar nicht gesucht wurden - oder zumindest nicht hier.

Daraus gab es also nur eine Schlussfolgerung: Er musste Jim auf eigene Faust suchen. Blair wusste, dass Jim an seiner Stelle auch so handeln würde. Allerdings hatte der Sentinel seine geschärften Sinne und somit einen enormen Vorteil ihm gegenüber.

"Du schaffst das schon", flüsterte er sich selbst Mut zu und begann zu überlegen. Er musste auf jeden Fall mit der Strömung gehen - das war klar. Oder? Vielleicht war er auch weiter getrieben worden als der Truck oder Jim? Vielleicht verfiel sich der Pick-up auch irgendwo oder er war steckengeblieben im seichteren Wasser und Blair wurde weiter Flussabwärts getrieben.

Nein. Sein Instinkt sagte ihm, er müsste Flussabwärts gehen und er vertraute ihm - wenigstens dieses eine Mal.

"Bitte sei ok, Jim", flehte Blair laut vor sich hin und folgte dem Fluss am Ufer entlang.

---

Sein gesamter Körper schmerzte. Ihm war kalt und seine ganze Kleidung war durchnässt. Vorsichtig öffnete er seine Augen. Das daraufhin einströmende, grelle Licht schmerzte. Tapfer behielt er diese auf und begutachtete die Lage, nachdem er sich an die Helligkeit gewöhnt hatte.

Er saß in seinem Truck und war eingeklemmt. Eigentlich lag er halb darin, denn der Fahrersitz war aus der Halterung gehoben worden und befand sich in einer Schräglage. Die Armaturen des alten Fords waren beim Einschlag in das Flussbett mit der vorderen Hälfte des Wagens nach hinten gedrückt worden, so dass es seine Beine einklemmte. Der gesamte Pick-up befand sich zur Seite gekippt. Die Schwerkraft drückte ihn hinunter in Richtung der Beifahrerseite. Die Zugkraft sorgte für weitere Schmerzen in seinen Beinen. Die Beifahrertür fehlte, denn Jim konnte den Grund des Flusses erkennen. Da sich das Auto noch mitten im Fluss befand, wurde diese Seite völlig mit Wasser überflutet...

Moment. Die Beifahrerseite war leer. Diese Tatsache sorgte bei Jim für einen Adrenalinstoß. Blair fehlte. Wo war Blair?

"Sandburg?", rief Jim in Panik. Seine Stimme krächzte etwas und er fing direkt an zu husten. Jede ruckartige Bewegung löste weitere Schmerzen aus. Wenn Blair sich irgendwo in der Nähe aufhielt, hätte er ihn dennoch hören müssen. Es sei denn, er wäre bewusstlos oder sogar... Nein, daran durfte er nicht denken.

Das Wichtigste war jetzt, sich ganz darauf zu konzentrieren, sich vom Wrack zu befreien.

Jim versuchte mit Hilfe seiner freien Arme sein linkes Bein zu umfassen und zog erst vorsichtig daran. Es schmerzte höllisch, aber er machte kleine Fortschritte. Nach einigen Zentimetern musste er eine kleine Pause einlegen um wieder zu Atem zu kommen, den er unbewusst angehalten hatte. Er schmeckte Blut in seinem Mund. Er hatte auf seine Lippen gebissen, um nicht laut vor Schmerzen loszuschreien, bis sie bluteten...

Nach einigen Sekunden begann er von Neuem an seinem Bein zu ziehen. Nur wenige Minuten später hatte er nach weiteren Versuchen endlich sein linkes Bein befreit und sank erschöpft zurück.

Sein Kopf fühlte sich so an, als würde er jeden Moment explodieren, aber er nutzte die kleine Verschnaufpause um seine nähere Umgebung kurz zu überprüfen. Sein geschärftes Gehör funktionierte zu seiner Erleichterung noch ohne Probleme. Aber er konnte keinen weiteren Herzschlag außer seinen eigenen im Umkreis von über einhundert Metern ausfindig machen.

"Wo steckst du Blair?", flüsterte er und versank dann in eine wohltuende Schwärze.

---

Seine Schritte wurden immer schwerer. Die einbrechende Dunkelheit machte es ihm schwer zu erkennen, wo er lang lief. Er stolperte und stürzte einige Male, aber stand direkt wieder auf. Es galt keine Zeit zu verlieren.

Immer wieder fragte sich Blair, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn er zur nächsten Straße gelaufen wäre und dann Hilfe gerufen hätte. Aber irgend etwas sagte ihm, er täte das Richtige.

Wieder stolperte er über einen größeren Stein, den er nicht rechtzeitig gesehen hatte. Aber dieses Mal stand er nicht direkt wieder auf. Wie sehr wünschte er sich jetzt Jims Sinne. Für seinen Partner wäre das hier kein Problem gewesen.

Er seufzte. "Wunderbar. Du bist vielleicht eine große Hilfe, Blair. Jim liegt vielleicht gerade im Sterben und du tappst hier im wahrsten Sinne des Wortes im Dunkeln rum..."

Doch er durfte nicht aufgeben. Er musste es weiter versuchen - für Jim.

Blair stand wieder auf und tastete sich vorsichtig weiter im Dunkeln voran...

---

"Sir, wir haben die gesamte Umgebung im Umkreis von zwei Kilometern durchsucht. Keine Spur von Jim und Sandburg", informierte Rafe seinen Captain resigniert.

Simon nickte traurig. Er nahm seine Brille ab und rieb sich müde die Augen. "Irgendwo müssen die beiden aber doch stecken. Suchen Sie weiter Rafe. Erweitern Sie meinetwegen das Einzugsgebiet. Es muss etwas passiert sein, sonst hätten wir schon längst wieder von ihnen gehört."

Rafe nickte und verließ wieder Banks Büro.

Simon stand auf und lief zum Fenster hinüber. Er blickte hinaus auf die noch immer zu dieser späten Stunde belebte Stadt. Sein Spiegelbild im Glas zeigte einen Mann, der gleichermaßen erschöpft, aber auch sehr besorgt war. Zwei seiner besten Freunde wurden da draußen vermisst und keiner wusste, wie es ihnen ging. Sie konnten sogar schon tot sein. Wenn die Auftragskiller Laura Maze und Rick Hazard die beiden in die Hand bekommen hatten, war die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie nicht mehr am Leben waren.

Traurig schüttelte der Captain seinen Kopf und wandte sich vom Fenster ab. Wenn er sich nicht so verdammt hilflos vorkam - wie so oft, wenn er einen seiner Männer - oder Frauen - in den Krieg schickte, der da draußen herrschte. Es war weiß Gott nicht fair - Tausende Schwerverbrecher gegen eine Hand voll Gesetzeshüter. Täglich musste er mit ansehen, wie seine Leute diesem Terror ausgesetzt wurden. Und immer fühlte er eine gewisse Hilflosigkeit, denn er saß dabei in seinem Büro und dirigierte die Figuren seiner Mannschaft in diesem Kriegsspiel. Seiner Ansicht nach war er noch viel zu selten draußen aktiv, aber es war sowieso schwer genug, seinem Vorgesetzten seinen "Außendienst" zu rechtfertigen. Wenn es nach dem Chef ginge, säße der Captain rund um die Uhr hinter seinem Schreibtisch...

"Das muss enden", flüsterte Simon vor sich hin und eilte zurück zu seinem Schreibtisch. Er schnappte sich seinen Mantel und prüfte seine Waffe kurz. Er würde seine Detectives bei der Suche nach seinem besten Team unterstützen, egal was der Chef dazu sagen würde.

Als er das Büro verließ, informierte er seine Sekretärin Rhonda kurz darüber, was er vorhatte und ließ alle Telefonate auf sein Handy umleiten. Es würde sicherlich eine lange Nacht werden...

---

Es war bereits dunkel, als er erneut seine Augen öffnete. Er musste tatsächlich eingnickt sein und verfluchte sich insgeheim dafür.

Jim blickte um sich und konnte nach nur wenigen Sekunden Eingewöhnung seine Umgebung weiterhin erkennen. Er hörte, wie es erneut angefangen hatte zu regnen. Das erschwerte die Lage.

Er erinnerte sich, wie Blair und er den Killern gefolgt waren und dann aus einer scharfen Kurve geschleudert wurden. Wie Blair und er dann den Killern gefolgt waren und aus einer scharfen Kurve geschleudert worden waren. Der Fluss hatte ihren Aufprall gedämpft und Jim fragte sich, ob sein Partner vielleicht aus dem Wagen gespült worden war. Solange er sich nicht sicher war, dass sein Guide unverletzt und in Sicherheit war, war es seine verdammte Pflicht sich auf die Suche nach ihm zu machen. Im Laufe der Minuten wurde das Denken immer schwieriger. Er konnte sich noch schwammig daran erinnern, wie er versucht hatte, sein Bein unter den Armaturen herauszuziehen. Er bewegte es leicht, aber sofort durchfuhr ihn dabei ein stechender Schmerz von den Zehen bis in die Haarspitzen. Mit Hilfe seiner Hände untersuchte er die Lage und erkannte, dass er es scheinbar noch erfolgreich herausgezogen hatte.

Der Sentinel nahm seine ganze Kraft zusammen und versuchte auf die gleiche Weise sein anderes Bein herauszuziehen, aber die Schmerzen waren zu groß. Resigniert musste er nach einigen Versuchen aufgeben. Wenn er es überhaupt geschafft haben sollte, das Bein etwas herauszuziehen, dann nur um wenige Millimeter.

Trotz seiner hämmernden Kopfschmerzen und immer mehr Probleme bereitenden Sinnen konnte er im weiterhin steigenden Wasser etwas Dunkles erkennen. Zuerst dachte er, es wäre Öl, aber dann kam ihm der penetrante Geruch von Blut in die Nase. Er tauchte kurz seine Hand hinein und rieb die dunkle Flüssigkeit zwischen seinen Fingerspitzen. Tatsächlich, es handelte sich um Blut. Verdammt, das war sehr viel Blut.

Sofort überlegte er, wo das herkam. Er fasste sich an den Kopf, aber war erleichtert, als er bemerkte, dass die Wunde, die für höllische Kopfschmerzen sorgte, dort schon länger aufgehört hatte zu bluten und das Blut dort bereits getrocknet war.

Als nächstes blickte er auf seine Hände herab, aber auch die waren bei dem Versuch, seine Beine frei zu bekommen, unversehrt geblieben.

Die Beine! Jim tastete sein freigezogenes Bein ab. Es hatte zwar einige Schrammen, aber keine, die solch einen Blutverlust hätten hervorrufen können. Dann arbeitete er sich vorsichtig an sein anderes Bein voran und es erwischte ihn wie einen Blitz, als er die neue Wunde erkannte. Sie musste durch sein Ziehen gerade entstanden sein. Die Wunde war sehr tief und er zuckte vor Schmerzen zurück, als er sie berührte. Er fragte sich, warum er das beim Ziehen nicht bemerkt hatte, aber vermutlich war er durch die Kälte und Nässe so durchgefroren, dass er nur noch wenig Gefühl in seinen Beinen hatte. Der Druck durch die Armaturen tat sein Übriges.

Dem Sentinel wurde Schwarz vor Augen. Zuerst dachte er, sein geschärfter Augensinn ließe nach, aber dann wurde ihm schlecht dabei und ihm wurde klar, dass ihm der Blutverlust bereits zu schaffen machte. Er riss sich mit viel Kraftaufwand ein Stück Stoff aus seinem Sweatshirt und band die Wunde damit so gut es ging ab. Erneut biss er sich dabei vor Schmerzen auf die Lippen, bis sie bluteten.

Erschöpft lehnte er sich wieder zurück und blickte hinauf zum Sternenhimmel, den er durch das demolierte Dach seines Trucks sehen konnte. Wie sollte er so Blair eine Hilfe sein? Er brauchte selbst Hilfe und zwar schnell. Durch seine medizinische Ausbildung bei den Rangers konnte er sich selbst schon ausrechnen, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb. Daher wusste er auch, dass er jetzt nicht ein weiteres Mal einnicken durfte, aber es war so wohltuend, kurz die Augen zu schließen...

"Jim?"

Abrupt riss er seine Augen wieder auf. "Blair?"

"Ja, Jim. Ich bin's!"

Der Sentinel wandte sich zum kaputten Fenster, das zum Himmel zeigte, und sah wie sein Partner vorsichtig hineinlugte. Er grinste, denn er wusste, dass nun alles gut werden würde. "Ich bin so froh, dich zu sehen!"

Blair rümpfte die Nase. "Tatsächlich?" In seiner Stimme war klar Sarkasmus zu hören. Aber Jim war viel zu erschöpft, um diesen zu erkennen.

"Natürlich", flüsterte Jim. "Ich bin eingeklemmt. Kannst du mich bitte hier rausholen?" Seine Stimme schwankte und man hörte, dass er in großen Schmerzen lag.

Sein Freund lachte kurz und kalt auf. "Dafür bin ich dir also noch gut genug, he? Dein nervender Begleiter darf dir nicht nur jedes Mal mit den Sinnen helfen und ständig seinen Arsch für dich riskieren, sondern dir auch noch aus der Klemme helfen!"

Jim runzelte die Stirn. Was war nun los? Hatte er etwas Falsches gesagt? Er verstand nicht, warum Sandburg plötzlich wütend auf ihn war. "Blair...?"

"Spar dir deine Rede!", unterbrach er ihn. "Glaubst du, ich hätte keine Gefühle? Glaubst du, ich würde mich gerne von dir ständig herumkommandieren lassen? Dass ich es genieße, wenn du mich anschreist und mich aus der Wohnung schmeißt? Dass du mich wie ein Kleinkind behandelst? Glaubst du, ich lasse mir das ewig gefallen?"

Mit offenem Mund starrte Jim seinen Partner an. Er wusste nicht, was er sagen sollte. Hinzu kam, dass er sich zu schwach fühlte, mit Blair zu diskutieren. Ihm waren seine Fehler bewusst, die er im Laufe der Jahre gemacht hatte. Er hatte schon oft beinahe die Freundschaft zwischen ihnen beiden auf den Gewissen. Aber niemals hatte Blair auf diese Weise reagiert...

"Blair...", versuchte er es erneut. "Bitte..." Er atmete nach jedem Wort tief und geräuschvoll ein und aus. "Ich..." Atmen... "Tu mir... das... nicht an..."

Sandburg grinste schadenfroh. "Das hättest du dir vorher überlegen müssen!" Daraufhin verschwand er vom Fenster und somit aus Jims Sichtfeld.

"Blair!", rief Jim so laut er konnte, aber es kam nicht mehr als ein Flüstern dabei heraus. "Blair! Blair, bitte! Lass mich nicht allein! Blair?" Er spürte, wie Tränen in ihm aufstiegen. Sein bester Freund hasste ihn. Er wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben. "Blair!", rief er noch einmal, aber er erhielt keine Antwort. "Ich brauche dich! Ich liebe dich doch!", flüsterte er.

Erneut überkam ihm die Dunkelheit. Und mit dem Wissen, dass sein bester Freund ihn nicht mehr sehen wollte, gab er nach und ließ sich auf die Schwärze ein...

---

Die Scheinwerfer des Wagens beleuchteten Zentimeter für Zentimeter des Geländes.

Langsam bog Simon in eine weitere Straße ein. Er hatte sich jetzt bereits über eine Meile von dem Punkt entfernt, von wo Jim und Blair sich das letzte Mal gemeldet hatten. Aber bei Jims Fahrstil hätten die in Windeseile sonst wo sein können.

Von der Beifahrerseite suchte Joel nun den Fahrbahnrand mit einer größeren Taschenlampe ab. Diese Straße wurde schlechter beleuchtet, da sie etwas abgelegener war. Sie führte direkt am Fluss False Creek entlang.

"Verdammt! Das ist aussichtslos. Die können überall stecken", fluchte Simon, während Joel weiter das Ufer ableuchtete.

"Nichts ist aussichtslos. Solange nur ein Fünkchen Hoffnung besteht, dass wir sie hier irgendwo finden, ist es unsere Pflicht weiterzusuchen", dementierte Joel und ließ dabei das Ufer nicht aus den Augen.

Simon seufzte. Er wünschte, er wäre auch noch so guter Dinge, aber sein Optimismus war bereits seit Stunden verflogen. "Ich bin immer noch der Meinung, die beiden Killer haben sie erwischt und..."

"Hey Simon, halten Sie mal an!", unterbrach Joel den Captain und stieg in dem Moment, in dem der Wagen hielt, schon aus. Simon folgte ihm und versuchte im Dunkeln zu erkennen, was Joel scheinbar gefunden hatte.

"Sehen Sie, da ist eine Fahrspur, die direkt in den Fluss führt!" Aufgeregt zeigte Joel mit seiner freien Hand und dem Lichtstrahl der Taschenlampe auf die entsprechende Stelle.

"Sie haben Recht. Fragt sich jetzt nur noch, von welchem Auto die stammt. Die Spur kann von sonst wann und wem sein..." Simon joggte zurück zum Wagen und rief sicherheitshalber ein Team der Spurensicherung per Funk herbei.

"Sieht so aus, als wäre der Wagen direkt aus der da vorne einmündenden Straße gekommen und bei der scharfen Kurve rausgeflogen...", murmelte Joel und leuchtete dabei die Straße in die entsprechende Richtung ab. Tatsächlich konnte er eine dicke Bremsspur erkennen.

"Na schön, Joel. Gehen wir mal davon aus, es wäre Jims Truck gewesen, der hier aus der Kurve geflogen und in den Fluss gefahren ist..." Simon holte sich eine eigene Lampe aus seinem Kofferraum und weitere Utensilien. "Dann sollten wir nach Ihnen suchen." Er warf Joel eine Tasche des Suchtrupps zu, der sie auffing.

"Sehe ich genauso, Sir."

Die beiden suchten zuerst die Umgebung nach einem möglichen Wrack ab. Als sie nichts weiter fanden, entschieden sie sich, flussabwärts zu laufen. Bei den Wassermassen, die der Fluss zurzeit führte, konnte er durchaus einen Wagen mit sich reißen.

Simon gab den anderen Suchtrupps über sein Handy gerade durch, was er vorhatte, und sie machten sich auf den Weg...

---

"Blair?" Es war ein krächzendes Flüstern. Jim versuchte es noch einmal lauter, aber er musste dabei stark husten. Er fühlte, wie Hitze in ihm aufstieg und der kalte Schweiß auf seiner Haut war ein weiteres Indiz für sein steigendes Fieber.

"Blair", flüsterte er noch einmal, aber diesmal versuchte er nicht damit seinen Freund zu rufen. Es war eher ein sehnliches Verlangen an eine imaginäre Person...

"Jim!"

Der Sentinel drehte angestrengt aber voller Hoffnung seinen Kopf zur Seite. Durch das Fenster auf der Fahrerseite lugte erneut Blair hindurch und blickte sehr besorgt. "Hey, ich habe dich schon überall gesucht. Wie geht es dir? Bist du Ok?"

Der Sentinel versuchte ein Wort herauszukriegen, aber es war zu schmerzhaft. Stattdessen schüttelte er den Kopf und versuchte, sich auf das Wesentliche zu beschränken. "Du?"

"Ja, mir geht es gut. Aber du siehst aus, als hättest du schon bessere Tage gesehen. Nicht aufgeben Jimbo, Ok?"

Jimbo? Er hasste diesen Namen... Er nickte nur.

"Wie steht es um dein Schmerzlevel?"

Dem Sentinel fiel das Überlegen sehr schwer. Nach einigen Sekunden antwortete er schließlich leise und langsam: "Schlecht. Tut weh."

"Ok Jim, ich möchte, dass du das Level langsam herunterdrehst. Du kennst das Spielchen ja. Wir sind gerade auf zehn. Gehe jetzt auf neun, acht, sieben, sechs... fünf... vier... drei... Das müsste reichen. Wie geht es jetzt?"

Jim schüttelte mit den Kopf. Er konnte sich nicht richtig konzentrieren. Diese Kopfschmerzen... Er glaubte, sie würden ihn noch umbringen!

Warum war Blair eigentlich wieder zurück? Vielleicht war der Vorfall vorhin doch nur Einbildung gewesen? Er hatte es ja schon gehofft. Fragen wollte er auch nicht, schließlich war er froh, dass dieses Thema beendet war. Oder hatte er vielleicht jetzt eine Wahnvorstellung? Möglich, dass er sich beides nur einbildete und im Delirium lag. Vielleicht war es auch das hohe Fieber. Das würde zumindest erklären, warum Blair das eine Mal wütend auf ihn war und im nächsten Moment versuchte ihm zu helfen. Und warum holte er ihn hier nicht heraus?

"Blair", flüsterte Jim erneut. Als keine Antwort kam, blickte er sich wieder zu seinem Freund um, aber konnte ihn nicht sehen. "Blair!", rief er noch einmal so laut er konnte, aber bekam nur wieder einen erneuten Hustenanfall.

Tatsächlich erschien wieder ein Gesicht am Fenster. Aber als Jim erkannte, wer da auf ihn herabsah, verflog alle Hoffnung auf Rettung...

---

Blair Sandburg schleppte sich noch immer durch die kalte Nacht. Er zitterte am ganzen Körper, aber die Sorge um seinen Freund trieb ihn weiter. Obwohl sich seine Augen schon längst an die Dunkelheit gewöhnt hatten, fiel es ihm immer schwerer etwas zu erkennen.

Plötzlich sah er von Weitem einen Lichtschein. Mit ungeahnten Kräften eilte er darauf zu. Es war eine Taschenlampe, die auf einen verunglückten Wagen leuchtete - auf Jims Truck.

Erleichtert, dass er den Pick-up gefunden hatte, aber auch mindestens genauso besorgt rannte er weiter. Plötzlich sah er, wie zwei Personen eine weitere aus dem Truck hievten. Das musste Jim sein.

Es war Jim, wie Blair wenige Sekunden später bemerkte. Der Sentinel schrie laut vor Schmerzen auf, was seinen herbeieilenden Partner für einen Augenblick erstarren ließ. Eine Person entfernte sich kurz und lief zu einem weiteren Wagen, der nur wenige Meter entfernt am Straßenrand parkte. Dann hörte er, wie eine Männerstimme von dort rief: "Der ist doch so gut wie tot! Lass uns lieber seinen Partner suchen. Der muss hier auch noch irgendwo sein. Um den hier kümmert sich schon die Natur." Die Schadenfreude war nicht zu überhören und löste in Blair eine Anballung von Wut im Bauch aus.

Leise schlich er in das nächstbeste Gebüsch und versteckte sich dort. Der Mann leuchtete mit seiner Taschenlampe flüchtig über den Wagen am Straßenrand und Blair konnte erkennen, dass es sich hierbei um einen schwarzen Mustang handeln musste. Das waren also Rick Hazard und Laura Maze. Wenn er Glück hatte, würden sie verschwinden und sich auf die Suche nach ihm machen. Dann könnte er sich um Jim kümmern und versuchen Hilfe zu holen...

"Den kleinen Hippie finden wir so doch nie. Es war schon schwer genug, den hier zu finden", war nun die Frauenstimme beim gekippten Truck zu hören. Die zweite Taschenlampe von Laura Haze strahlte auf den fast bewusstlosen Jim, der am seichten Ufers des Flusses lag. Laura kniete sich zum Sentinel und riss seinen Kopf abrupt am Haar hoch. "Wo ist dein kleiner Freund, Cop? Holt er gerade Hilfe? Oder ist er vielleicht schon tot? Das würde uns eine Menge Arbeit erleichtern."

Rick kam herbei. "Na schön, wir können unser Glück ja mal versuchen. Das Bullenschwein wird uns schon verraten, wo der Hippie ist..."

So viel zum Glück, dachte sich Blair...

---

Als Jim die Frau im Fenster seines verunglückten Trucks über sich sah, war ihm klar, dass es sich hierbei um Laura Maze handeln musste. Heute schien wirklich nicht sein Glückstag zu sein...

Die Frau wandte sich ab und rief nach hinten, was sie gefunden hatte. Nur wenige Sekunden später erschien ihr Partner Rick Hazard. "Sieh an, sieh an. Wen haben wir denn da? Ich wusste, wir würden ihn finden, Laura."

"Aber wo ist sein Partner? Die waren doch immer zu zweit?", zischte sie zu Rick.

Dieser nickte. "Richtig." Er zog seine Pistole heraus und richtete sie auf Jim. "Wo ist der kleine Hippie, he?"

"Ich weiß es nicht", flüsterte Jim sehr leise, aber die beiden schienen ihn verstanden zu haben.

"Na schön, erst einmal holen wir den da raus", kommandierte Laura.

"Was? Wieso? Wir können ihn doch gleich hier umbringen!", protestierte Rick.

Laura schüttelte den Kopf. "Das könnten wir. Aber schau ihn dir an, der wird vermutlich auch ohne uns krepieren. Wenn wir dem noch zusätzlich eine Kugel in den Kopf jagen, dann sind wir noch Cop-Killer und uns sucht der ganze Bundesstaat. Lass ihn uns rausholen und wir können sehen, was wir mit ihm machen."

Sie versuchten Jim aus den Truck zu ziehen, aber bemerkten schnell, dass sein Bein unter den Armaturen eingeklemmt war. Laura kletterte vorsichtig unter den wachsamen Augen ihres Partners halb hinein und



drückte mit großem Kraftaufwand und mit Hilfe eines Wagenhebers aus ihren Mustang das Lenkrad in die ursprüngliche Stellung. Daraufhin war Jim frei.

Der Sentinel wusste, es wäre seine Pflicht gewesen, sich jetzt zu wehren, aber ihm fehlte die Kraft.

Laura kletterte wieder hinaus und packte mit an, als Rick versuchte Jim aus den Wrack zu ziehen. Der Sentinel konnte einen lauten Aufschrei vor Schmerzen nicht verhindern. Und das ehemals eingeklemmte Bein fing erneut an stark zu bluten.

Schließlich hievten sie ihn über die Kante des Wagens in das strömende Wasser des Flusses, in dem sie standen. Für einen kurzen Moment war sein Kopf unter Wasser und er glaubte, sie würden ihn nun ertränken wollen. Aber nur wenige Sekunden danach hatten sie ihn schon an das sicherere Ufer gezerrt, wo er schmerzhaft nach Luft rang.

Rick lief zum Wagen und legte wieder den Wagenheber zurück in den Mustang. "Der ist doch so gut wie tot! Lass uns lieber seinen Partner suchen. Der muss hier auch noch irgendwo sein. Um den hier kümmert sich schon die Natur!", rief er zu Laura.

"Den kleinen Hippie finden wir so doch nie. Es war schon schwer genug, den hier zu finden", erwiderte seine Partnerin.

Jim hoffte, Blair wäre bereits in Sicherheit und vor allem unverletzt. Vielleicht würden die beiden Killer ihn hier zurücklassen. Wer weiß, womöglich schaffte er es noch bis zur Straße. Wenn dann noch gerade zufällig ein Wagen vorbeiführ...

Der Sentinel spürte, wie ihn plötzlich jemand an seinen Haaren hochriss. Die Kopfschmerzen verschlimmerten sich dadurch und er musste leise stöhnen vor Schmerzen. Das Licht der Taschenlampe blendete ihn so stark, dass er nichts weiter sehen konnte. Er kniff seine Augen so gut es ging zusammen, aber es schmerzte dennoch.

"Wo ist dein kleiner Freund, Cop? Holt er gerade Hilfe? Oder ist er vielleicht schon tot? Das würde uns eine Menge Arbeit erleichtern."

Das musste Laura sein.

"Na schön, wir können unser Glück ja mal versuchen. Das Bullenschwein wird uns schon verraten, wo der Hippie ist..."

Und das war Rick. Die Stimme kam langsam näher.

Für Jim war klar, dass er nicht kooperieren würde. Selbst, wenn er wüsste, wo sein Freund steckte, würden sie kein Sterbenswörtchen aus ihm herauskriegen. Das stand fest.

"Ok, Cop. Ich gebe dir eine faire Chance: Du sagst uns jetzt, wo dein Partner steckt und wir lassen dich in Ruhe. Na, wie klingt das?"

"Ich weiß nicht, wo er ist", presste Jim gerade so laut hervor, dass es die beiden Killer hören konnten. Er versuchte dabei möglichst neutral zu klingen.

"Hm", erwiderte Laura, "Das ist aber Schade... Jammerschade." Sie stand dabei auf und blickte gefühllos zum Sentinel hinab. "Denn wir wüssten WIRKLICH GERNE, wo er ist, weißt du?"

Als es von dem verletzten Mann vor ihr keine Reaktion gab, trat sie ihm kräftig in den Bauch. Jim krümmte sich vor Schmerzen und schrie laut auf.

"Wo ist Sandburg?", fragte Rick ungeduldig.

Überrascht stellte Jim fest, dass sie wohl ihre Namen kannten. Na gut, vermutlich hatten sie im Zusammenhang mit den Morden des Killerpaares in der Zeitung gestanden. Er hoffte, es gäbe nicht weitere Überraschungen. Aber jetzt galt es erst einmal durchzuhalten.

Bevor er sich richtig vom ersten Tritt erholen konnte, spürte er, wie ihm ein weiteres Mal hart in die Magengegend getreten wurde. Mit Hilfe der Wucht des Aufschlages wurden seine Sinne noch einmal kurz online gebracht. Für einige Sekunden konnte er seine Umgebung bestens im Dunkeln erkennen. Er hörte alles um sich herum, einschließlich... Verdammt, dieses Geräusch kannte er sehr gut. Jim drehte seinen Kopf in die Richtung, aus der das rasante Herzklopfen kam, das er wahrnahm. Gut im Gebüsch versteckt, sah er seinen Guide hockend.

Jim hatte sich zwar gewünscht, dass Blair ihn finden würde, aber das Timing konnte kaum schlechter sein. Er hoffte, sein Partner würde nichts Unüberlegtes tun...

---

## Kapitel 4

---

Mit jedem Tritt und Schlag, den sein Freund einstecken musste, glaubte Blair die Schmerzen am eigenen Leib zu spüren. Er wusste, ihm lief die Zeit davon. Jede Sekunde, die er verstreichen ließ, bedeutete für Jim eine Sekunde mehr Qual und Pein. Aber Blair wusste auch, dass er sich gut überlegen musste, was er nun unternehmen würde. Hilfe rufen war keine Option. Er hatte weder ein Telefon noch konnte er einfach im Dunkeln durch eine ihm unbekannte Gegend herumgeistern und hoffen, er würde auf Hilfe stoßen.

Nein, dieses Mal lag es in seiner Hand.

Vorsichtig tastete sich Blair an das Wrack des Pick-ups heran. Er versuchte möglichst wenig Geräusche zu verursachen, was im Wasser gar nicht so einfach war. Die Tatsache, dass der Fluss noch immer gut mit Wasser gefüllt war und so zum reißenden Strom geworden war, verhalf ihm dennoch unbemerkt zum Truck zu gelangen.

Er hörte, wie im Hintergrund Laura und Rick diskutierten, wie sie nun vorgehen sollten. Das war gut, denn das bedeutete für Jim ein wenig gewonnene Zeit. Er sah durch das zerschmetterte Fenster des Wagens seinen verletzten Freund auf dem Boden liegen. Jim atmete schwer - so viel konnte er im Schein der Taschenlampen der zwei Killer erkennen. Viel mehr ließ der kleine Lichtstrahl nicht zu.

"Ich bin hier, Jim. Du bist im Handumdrehen hier raus - versprochen!", flüsterte Blair gerade so laut, dass es nur der Sentinel hätte hören können - vorausgesetzt er hatte sein Gehör entsprechend geschärft.

Blair wühlte durch die Überreste des Trucks. Er tastete sich im Dunkeln etwas voran um zu erkennen, wo das Handschuhfach war. Schließlich fand er den Griff in binnen weniger Sekunden und öffnete das Fach mit einem großen Kraftaufwand, da es klemmte. Er wartete einen Moment und schaute kurz zu den beiden Killern herüber, ob sie das laute Geräusch, bei dem die Klappe aufging, bemerkt hatten.

Nachdem die beiden unverändert hitzig miteinander diskutierten, griff Blair beherzt in das mit mittlerweile Wasser gefüllte Handschuhfach. Schließlich fand er, was er gesucht hatte...

---

"Sir, glauben Sie, der Fluss kann den Truck wirklich so weit getrieben haben? Ich meine, es ist zurzeit wirklich viel Wasser darin, aber so einen ganzen Wagen..."

Simon hatte es kaum für möglich gehalten, aber glaubte tatsächlich etwas Pessimismus in Joels Stimme zu hören.

"Joel", er legte seinen Arm um die Schultern des gewichtigeren Mannes neben sich. "Die Spurensicherung hat doch gerade eben erst die Bremsspuren, die Sie entdeckt haben, als möglicherweise von Jims Truck identifiziert. Und in den letzten Tagen ist weder dem Police Department noch der Feuerwehr oder ähnlichen Organisationen ein Fall gemeldet worden, in dem ein Wagen in den Fluss geschlittert ist. Also muss der Truck in den Fluss geschlittert sein. Und wenn das der Fall ist, muss er sich irgendwo im Flussbett befinden. Da er nicht Vorort aufzufinden war, müssen die Wassermassen ihn weiter flussabwärts getrieben haben. So einfach ist das."

"Aber, vielleicht wurde der Truck dabei nicht so schwer beschädigt und die beiden konnten wieder unbeschadet aus dem Fluss herausfahren und..."

"Hey", unterbrach Simon seinen Freund und Kollegen. "Sonst müssen doch SIE mich immer aufmuntern. Was ist los? Wenn sie es tatsächlich wieder herausgeschafft hätten, hätten wir vermutlich dafür Spuren finden müssen. Außerdem könnten sie dann überall sein. Das hier ist der einzige Hinweis, den wir bisher haben. Und da wir gute Detectives sind, gehen wir diesem Hinweis nach. Basta."

Joel wusste, dass es ihre einzige Spur war, die sie hatten, aber zweifelte daran, dass es auch die Richtige war, die sie zu ihren Freunden bringen würde.

"Hm, was haben wir denn da?", murmelte Simon vor sich hin und leuchtete auf eine Stelle vor sich.

Joel blieb direkt stehen und versuchte zu erkennen, was der Captain da gefunden hatte. Schließlich bückte sich Simon und hob von dort einen Gegenstand auf. Er hielt ihn Joel vor die Nase und leuchtete ihn mit der Taschenlampe an, damit er sehen konnte, um was es sich handelte.

"Das ist ein Anhänger einer Kette", kommentierte Joel monoton.

"Richtig", erwiderte Simon. "Sandburg trug so einen Anhänger einmal. Ich weiß natürlich nicht, ob er ihn auch heute trug, aber ich glaube, wir haben gerade eben einen Beweis dafür gefunden, dass unsere Freunde zumindest hier waren." Er leuchtete den Weg vor ihnen mit der Taschenlampe etwas ab und kniete sich erneut hin.

"Hier sind Fußspuren zu erkennen. Der Regen hat sie zwar schon teilweise etwas verwischt, aber das heißt nur, dass sie noch nicht alt sein können, sonst wären sie bereits nicht mehr zu sehen."

Joel kniete sich neben ihn. "Der Größe nach zu urteilen scheinen sie von Sandburg zu kommen."

Simon nickte. "Ja, das würde ich auch sagen. Aber ich kann keine weiteren Fußspuren erkennen, nur diese. Frage ist also: Wo ist Sandburg hin? Und wo ist Jim abgeblieben?"

"Und wo ist das Wrack des Pick-ups?", ergänzte Joel.

"Ja. Vermutlich wurde Sandburg aus den Wagen gespült, während Jim mit diesem noch weiter getrieben wurde. Blair ist flussabwärts gelaufen. Von flussaufwärts kommen wir erst gerade, da gab es keine Spur vom Truck. Also gehen wir weiter und folgen Sandburgs Spuren."

Joel sagte nichts und nickte nur. Endlich hatten sie einen handfesten Hinweis auf den Verbleib der beiden Männer. Oder zumindest auf einen von ihnen.

Simon nahm schnell sein Handy heraus und forderte Verstärkung an. Er hoffte nur, sie würden noch nicht zu spät sein...

---

"Und ich sage, wir lassen den Cop hier in seinem Elend sterben und suchen auf eigene Faust seinen kleinen Hippie-Begleiter", machte Rick seiner Meinung lautstark zur Geltung.

"Den findet ihr nie", flüsterte Jim hinter zusammengepressten Zähnen.

Rick versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. "Dich hat hier keiner gefragt!"

Laura und Rick waren sich uneinig. Sie wussten nicht, was sie als nächstes unternehmen sollten und hatten angefangen sich wütend und laut darüber auseinander zu setzen. Das verhalf Jim und Blair eventuell zu einem Vorteil - vorausgesetzt, sie wären in der Lage ihn auszunutzen.

"Was ist das?" Rick blickte verwirrt in Richtung des Wracks, in dem plötzlich das Innenlicht angegangen war. Er leuchtete mit der Taschenlampe dorthin, aber konnte nichts erkennen.

"Schau doch mal nach", zischte Laura.

"Wieso ich? Das kannst du genauso!", protestierte Rick. Aber lief dann doch vorsichtig zum Truck hinüber. Er visierte mit seiner Pistole das Innere des Wagens an. Ruckartig spähte er mit der Waffe voran in den Frontteil des Pick-ups. Er runzelte die Stirn, als er nichts erkennen konnte und drehte sich zu seiner Partnerin herum.

"Es ist nichts zu sehen. Vielleicht hat der Ast, der..."

Er kam nicht dazu, den Satz zu beenden. Rick stockte, als er den Lauf einer Pistole in seinem Rücken verspürte.

"Ok, erst einmal werfen Sie Ihre Waffe weg - in das Wasser!", kommandierte Blair den Mann vor sich. Rick hatte zwar in die Kabine des Wagens hineingeschaut, aber Blair hatte sich auf der Ladefläche des Wagens versteckt, die für den Killer nicht voll einsehbar war.

Rick tat, wie ihm geheißen wurde.

"Gut. Und nun sagen Sie Ihrer Freundin, sie soll das Gleiche tun."

"Laura, bitte leg deine Waffe beiseite", schrie Rick zu seiner Kollegin hinüber.

Diese konnte kaum glauben, was vor sich ging. Sie hatte, als Rick mitten im Satz inne gehalten hatte, direkt in seine Richtung gelehrt. Sie musste hilflos mit anschauen, wie der Partner des Cops, den sie ganz offensichtlich sehr unterschätzt hatte, die Situation für sich gewann.

"Laura", rief Rick erneut, als Blair mit einem festeren Druck des Laufs seiner Pistole, kundgab, dass es ihm nicht schnell genug ging.

Schließlich warf Laura die Pistole ins seichte Wasser, wo sie direkt unterging und vermutlich auch weggeschwemmt wurde.

"Sehr schön. Und nun nehmen Sie diese Handschellen hier und legen Sie sie ihr um." Dabei übergab Blair Rick ein paar Handschellen, die er genau wie die Pistole als Ersatz im Handschuhfach gefunden hatte. Im gleichen Atemzug nahm er ihm die Taschenlampe ab.

Rick behielt die ganze Zeit seine Arme oben und lief langsam auf seine Partnerin zu. Schließlich hörte Blair, wie die Handschellen einrasteten und begutachtete das Werk des Killers mit Hilfe der Taschenlampe.

Vorsichtig kletterte er aus den Pick-ups und verlor Rick dabei kein einziges Mal aus den Augen. Als er diese brenzlige Situation hinter sich hatte, lief er langsam zu Jim hinüber. Sein Freund war in einem schlechten Zustand und musste sofort ins Krankenhaus. Mehr konnte Blair leider auch nicht in dieser kurzen Zeit erkennen. Dafür musste er zu sehr auf Rick fixiert sein. Er bedauerte, dass Jim seine Handschellen nicht mehr bei sich trug. Ein zweites Paar hätte er wirklich gut gebrauchen können.

Der Sentinel stöhnte leise, als Blair ihn untersuchte. "Pscht, ich bin's, Blair. Keine Angst, ich habe alles unter Kontrolle. Nicht mehr lange und du liegst in einem warmen und gemütlichen Bett.", flüsterte er seinem Freund aufmunternd zu und versuchte gleichzeitig, sich selbst damit Hoffnung aufzubauen, dass alles gut werden würde.

---

Rick starrte ungläubig in Richtung seines Widersachers. Der kleine Hippie da sollte ihn - Rick Hazard, den Profi-Auftragskiller - in Schach halten? Nicht, wenn es nach ihm ginge! Na schön, er hatte ihn wohl unterschätzt, aber er konnte es nicht zulassen, dass so ein kleiner Freak ihn ins Gefängnis bringen würde.

Er beobachtete, wie der Möchte-gern-Cop sich seinem verwundeten Partner annahm. Dabei hatte dieser Sandburg ihn ständig im Auge. Aber sicher würde er auch mal einen Fehler machen.

Langsam tastete sich Rick an die beiden heran. Er blieb völlig still und behielt auch seine beiden Arme oben, aber schlich Schritt für Schritt näher.

Plötzlich stand der Hippie auf und zielte weiterhin mit der Kanone nach ihm. "Stehen geblieben!" Er sah ein selbstgefälliges Grinsen auf Hazard Gesicht. "Ich meine es ernst!", bekräftigte er weiter.

"Blair."

Sofort wandte sich Blair an seinen verletzten und halb bewusstlosen Partner, der gerade seinen Namen geflüstert hatte. Rick nutzte diese unaufmerksame Sekunde und langte vorwärts. Blair sah es aus seinem Augenwinkel und schoss instinktiv. Im gleichen Moment bereute er es, denn er sah Hazard schon bildlich vor sich - tot - und er würde ihn erschossen haben. Er wollte keinen Menschen umbringen.

Aber dazu kam es gar nicht. Als Blair den Abzug der Pistole drückte, kam nur ein lautes "Wusch". Wäre es nicht so dunkel gewesen, hätten sie gesehen, wie etwas Wasser aus dem Lauf geflossen kam. Blair hatte die Waffe aus dem überfluteten Handschuhfach des Pick-ups. Durch das lange Liegen im Wasser war sie nutzlos geworden. Vermutlich war noch etwas Schlamm in den Lauf geraten.

Rick war erst steif vor Schock, als er glaubte, dass nun sein letztes Stündchen geschlagen habe. Aber als er bemerkte, dass Sandburgs Waffe unbrauchbar war, stürmte er weiter auf ihn zu und riss ihn zu Boden ins Wasser.

Laura beobachtete angestrengt den Kampf zwischen Rick und Sandburg, der von lautem Plätschern begleitet wurde. Schließlich stand eine Person auf. Sie konnte erkennen, dass er eine Pistole Richtung Boden hielt, wo die zweite Person noch lag.

"Aufstehen", fauchte Rick und zog seinen Widersacher grob hoch. Die Pistole warf er kurzerhand in den strömenden Fluss. Stattdessen zückte er jetzt ein Messer aus seinem Stiefel und drohte Blair damit.

Sie konnten von Glück sprechen, dass sie sich hier in einem Teil des Flusses befanden, wo er seitlich viel seichtes Wasser zum Ufer führte. Sonst wären sie vermutlich vorhin weggespült worden. Obwohl der Fluss an dieser Stelle allgemein nicht ganz so wild war.

"Blair", flüsterte Jim wieder in Bewusstlosigkeit.

"Halt die Klappe", zischte Rick zu Jims stiller Form. Er schnappte sich Sandburg und warf ihn in Richtung seines Partners. Blair kam hart neben seinem Freund auf.

"Mach mich von den Dingen hier los, Rick!", rief Laura ihrem Partner zu. Rick lief hinüber, aber behielt seine beiden Gefangenen die ganze Zeit mit Hilfe der Taschenlampe - die wie ein Wunder noch unbeschadet brannte - im Auge. Er begann an Lauras Handschellen herumzuwerkeln.

"Hey Jim", flüsterte Blair seinem Sentinel zu. "Jim?" Er tastete nach einem Puls und war geschockt. Jim fühlte sich nicht nur zu kalt an, sondern sein Puls war auch viel zu langsam.

"Blair", flüsterte Jim so leise, dass Sandburg sich sehr anstrengen musste, es hören zu können. "Blair..." Dann hustete der Sentinel.

"Jim, du solltest besser nicht sprechen", beschwichtigte Blair.

"Bitte... geh... nicht."

Blair blinzelte einige Male verwirrt. "Was? Wohin soll ich denn gehen, Jim?"

"Bitte... verlass mich... nicht..." Die Stimme des Sentinels driftete ab.

"Jim?" Panik überkam Blair. "Jim? Wovon sprichst du? Jim? Jim! Hey, halt durch!" Er rüttelte an seinem verletzten Freund, aber erhielt keine Reaktion. "Jim!"

Inzwischen hatte Rick es geschafft, Laura aus den Handschellen zu befreien. Er hatte sie nicht besonders fest zugedreht, so dass ihre Hände mit ein bisschen Hilfe des Messers und Ricks Geschick mit schwierigen Schlössern recht schnell befreit werden konnten.

Daraufhin lief Rick auf Sandburg zu. "Und nun komme ich endlich zum angenehmeren Teil..."

Blair wünschte, er hätte heute auch sein Schweizer Taschenmesser dabei, aber wie es immer so ist, hatte er es ausgerechnet dann, wenn er es am meisten brauchte, nicht mit.

Er stolperte etwas nach hinten ins seichte Wasser um so Platz zwischen sich und seinem Angreifer zu schaffen. Plötzlich fühlte er etwas hartes zwischen seinen Händen.

"Sag gute Nacht, Hippie!", schrie Rick und stürzte sich auf sein Opfer. Im gleichen Moment riss Blair die Pistole, die er im seichten Wasser gefunden hatte, wo Laura sie nur wenige Minuten zuvor hingeworfen hatte, in die Luft und feuerte. Im Gegensatz zum letzten Mal gab es diesmal einen lauten Knall.

Hazard fiel bewusstlos zu Boden - nur einige Zentimeter vor ihm. Die Taschenlampe, die er dabei fallen gelassen hatte, geriet ins Wasser und leuchtete dort weiter. Erst dadurch konnte Blair geschockt erkennen, dass das Wasser sich mit einer dunkleren Flüssigkeit vermischte.

"Rick!", schrie Laura von hinten und eilte herbei. Blair schnappte nach der Lampe und visierte die Frau mit der Pistole und dem Lichtstrahl an. Vorsichtig nahm er sich Hazards Messer, stand auf und entfernte sich ein wenig. Er traute sich nicht, den Killer, der regungslos im niedrigen Wasser lag, anzuschauen. Er musste in Horror daran denken, dass er vermutlich eine Person umgebracht hatte.

Laura war abrupt stehen geblieben, als sie mit einer Waffe bedroht wurde. Blair sah Angst und Panik in ihrem Gesicht widerspiegeln. "Na schön", meinte er zu ihr. "Schau nach ihm. Aber keine Tricks."

Sofort schnellte sie zu ihrem Geliebten. Sie flüsterte einige beschwichtigende Worte, wie vor nur wenigen Minuten das Blair bei Jim getan hatte.

Jim!

Blair behielt dieses Mal die beiden gut im Auge, denn er wollte nicht noch einmal einen unachtsamen und vermeidbaren Fehler machen. Dennoch kniete er sich zu seinem Freund und fühlte nach einem Puls. Zuerst fand er keinen und sein Herz blieb fast stehen vor Angst. Dann spürte er ihn - ein schwaches und sehr langsames Pochen.

"Oh Jim", flüsterte er mit zittriger Stimme.

"Sandburg?"

Plötzlich fand sich Blair in einem großen, hellen Lichtstrahl. Er blickte sich die Richtung um, aus der die Lichtquelle kam. Auf ihn kamen zwei Männer zu.

"Simon?", rief Blair verzweifelt, der die Stimme des Captains erkannt hatte. "Mann, bin ich froh, Sie zu sehen!"

Banks kam näher. Blair erkannte, dass er noch Joel bei sich hatte. "Alles in Ordnung bei Ihnen? Wir haben einen Schuss gehört?", fragte Joel besorgt. In der Zwischenzeit lief Simon zu den beiden Auftragskillern hinüber und legte Laura in Handschellen. Sie wehrte sich nicht, sondern schluchzte nur laut und flüsterte immer wieder Ricks Namen.

"Helfen Sie Jim bitte!", erwiderte Blair flehend. Erst jetzt sahen die beiden Detectives die stille, liegende Form vor Blair. Joel leuchtete hinüber und flüsterte "Oh mein Gott." Simon war nicht weniger geschockt und rief per Handy direkt Verstärkung und Ambulanz herbei.

Während Joel versuchte, den wie gelähmten und unter Schock stehenden Blair zu beruhigen, betrachtete Simon Jim genauer. Nach nur wenigen Minuten hörte man bereits die Sirenen des Rettungswagens. Und plötzlich spürte Blair, wie Joel ihn von den Sanitätern wegzerzte. Er versuchte Jim so nahe zu sein wie möglich, aber Joel zog ihn beiseite. Er meinte etwas von "die Leute ihre Arbeit machen lassen", aber Blair wusste, dass auch er seine Arbeit machen musste. Verdammt noch mal, er war Jims Guide! Jim brauchte ihn! Und was ihn noch viel mehr in Panik geraten ließ - er brauchte Jim! Jim durfte jetzt nicht sterben!

Die Sanitäter sprachen von sehr hohem Blutverlust, einer Kopfwunde und Unterkühlung. Außerdem hätte der Sentinel auch hohes Fieber. Sie luden ihn auf eine Trage und brachten ihn weg. Blair stolperte verzweifelt hinterher, aber er durfte nicht mit in den Krankenwagen.

Er hielt noch einmal Jims Hand. Plötzlich flatterten Jims Augenlider einen Spalt weit auf. "Blair."

"Genau hier, mein Freund", erwiderte Blair in zittriger Stimme.

Jim begann zu lächeln. "Ich wusste, du würdest mich nicht verlassen und wiederkommen." Dann fiel Jim wieder in tiefe Bewusstlosigkeit. Das Lächeln ließ Blair erschauern. Es war eines, dass er hoffte, nie bei einem Menschen sehen zu müssen, denn es bedeutete Abschied. Abschied für immer.

"Nein", flüsterte Blair und weinte. "Nein", flüsterte er immer wieder vor sich her und beobachtete in durch die Tränen verschwommener Sicht, wie Jim in den Krankenwagen geladen wurde.

Er war sich kaum noch bewusst, was dann folgte. Er wurde von Simon und Megan ins Krankenhaus gebracht. Megan war die erste, die nach Simons Anruf als Verstärkung dort erschien und bot ihrem blassen Kollegen an, dem Krankenwagen zu folgen.

---

Endlich im Krankenhaus angekommen begann das unermessliche Warten. Niemand wusste, was mit Jim war. Niemand kam und sagte ihm, wie es um seinen Freund stand. Niemand nahm ihm die Angst, die wie ein Dolch sein Herz durchbohrte. Was Jim vor wenigen Minuten zu ihm gesagt hatte, waren Jims letzte Worte. Das wusste Blair. Aber er wollte es nicht wahrhaben. Noch schienen die Ärzte an seinem besten Freund zu arbeiten und daran klammerte er sich. Also lebte Jim noch.

Blair dachte über Jims Worte nach. Was meinte er damit, als er zu ihm gesagt hatte, dass er wüsste, dass er ihn nicht verlassen und wiederkommen würde? Blair würde seinen Sentinel nie verlassen. Hatte Jim das nicht in all den Jahren mitbekommen?

Nach immerhin drei Stunden Wartezeit kam ein Arzt zu den Personen vor Jims OP-Raum. Blair und Megan sprangen sofort auf, während Simon starr auf seinem Stuhl sitzen blieb, da er mit dem Schlimmsten rechnete.

"Wer ist hier für Detective James Ellison?", fragte der Arzt monoton. Man sah ihm an, dass er erschöpft und müde war.

"Wir alle", erwiderte Simon und stand nun doch auf.

Blair kam Simon zuvor und fragte, was allen auf den Lippen lag. "Wie geht es ihm?"

Der Arzt atmete einmal tief durch. "Mein Name ist Dr. Ostrell. Wir haben Detective Ellison bisher erfolgreich durch die Operation bringen können." Er beobachtete, wie alle erleichtert aufatmeten. "Aber er ist noch nicht über den Berg." Jetzt spiegelte sich wieder Panik in allen Augen wider, welche er auch zuvor gesehen hatte.

"Der hohe Blutverlust hätte ihn beinahe das Leben gekostet, verursacht durch eine tiefe Wunde am Bein. Glücklicherweise dürfte dies aber keine späteren Folgen nach sich ziehen. Es wurde kein organisches Material beschädigt. Außerdem leidet er an einer leichten Gehirnerschütterung, durch einen harten Schlag auf den Kopf. Hinzu kommen ein paar Prellungen und geschundene Rippen. Was uns aber zurzeit am meisten Sorgen bereitet, ist das anhaltende Fieber. Die Wunde am Bein hat sich infiziert und die Unterkühlung tat ihr Übriges. Wir müssen jetzt erst einmal die nächsten zwölf Stunden abwarten."

"Kann ich zu ihm?", fragte Blair hoffnungsvoll. Jim lebte. Noch. Er hatte nicht geglaubt, seinen Freund noch einmal sehen zu können.

Als der Arzt sein Gesicht verzog, holte Simon seine Marke heraus und hielt sie dem Doktor vor die Nase. "Ich verantworte das. Mr. Sandburg hier ist sein Partner. Detective Ellison muss unter ständiger Beobachtung gehalten werden, da er noch immer in Lebensgefahr ist. Die Person, die ihm das angetan hat, könnte es noch einmal versuchen", log Simon und verzog dabei keine Miene.

Der Doktor nickte kurz. "Wenn das so ist, führe ich Sie zu Detective Ellisons Raum, in den wir ihn gerade verlegt haben."

Sie folgten dem Arzt. Als Blair das Zimmer betrat, in dem Jim lag, hielt er kurz geschockt inne. Jim - der sonst vor Stärke und Stolz strotzte - lag regungslos und leichenblass in einem Krankenbett. Er wirkte so zerbrechlich. Blair schossen bei diesem Anblick Tränen in die Augen.

"Im Interesse des Patienten muss ich darum bitten, dass immer nur eine Person bei ihm ist", erklärte Dr. Ostrell. "Ich lasse Sie dann jetzt alleine", meinte er und verließ daraufhin den Raum.

Schließlich legte Simon eine Hand auf Blairs Schulter. "Ich werde draußen warten. Wenn Sie etwas wollen, melden Sie sich, Sandburg." Blair nickte nur stumm und starrte dabei weiter auf seinen Freund im Bett.

Nach und nach verließen alle den Raum. Zuletzt ging Simon.

"Simon?", rief Blair und drehte sich um. Der Captain war gerade im Begriff, die Tür hinter sich zu schließen und öffnete sie noch einmal.

"Danke", flüsterte Blair. "Für die Hilfe eben gerade."

Simon nickte. "Gern geschehen. Und nun sorgen Sie dafür, dass Jim bald wieder auf den Beinen ist, ok?"

"Ja", erwiderte Blair leise und drehte sich zu seinem stillen Sentinel um, als Simon schließlich den Raum verlassen hatte.

Blair setzte sich in den Stuhl neben Jims Krankenbett und nahm vorsichtig dessen Hand, die nicht mit dem IV verbunden war, in die seine.

---

Sieben Stunden später, Cascade General Hospital



Die drückenden Augenlider machten es ihm schwer, aber er wusste, er müsste sie jetzt öffnen. Er lag eine ganze Weile schon so - halb wach - im Bett und hörte dem leisen Schnarchen seines Mitbewohners zu. Es war ein beruhigendes und zufriedenstellendes Geräusch; gemixt mit dem starken und regelmäßigen Pochen des Herzens seines bestens Freundes, das ihm verriet, dass es dem Menschen, der ihm am meisten bedeutete, gut ging. Dass dieser Mensch an seiner Seite war. Langsam begriff er, dass Blairs Wutausbruch von vergangener Nacht scheinbar nie stattgefunden hatte. Vermutlich hatte er im Fieber Wahnvorstellungen gehabt...

Vor wenigen Sekunden hatte das leise Schnarchen aufgehört und der Herzschlag war schneller geworden. Das bedeutete, dass Blair nun wach war.

Jim spürte, wie seine Hand ein wenig fester gedrückt wurde.

"Jim?", hörte er seinen Guide flüstern. Er wollte ihm wirklich gerne antworten, aber er fühlte sich noch nicht dazu in der Lage.

"Es wäre wirklich langsam Zeit aufzuwachen, Jim", flüsterte Blair weiter. Daraufhin hörte Jim, wie sein Freund seufzte. Es raschelte etwas, so dass er glaubte, dass Blair sich auf seinem Stuhl hin- und herbewegte.

"Na schön, mein großer Freund, wie du meinst."

Danach wurde es für ein paar Minuten still. Jim versuchte weiter seine Augen zu öffnen, aber Müdigkeit und Erschöpfung hielten ihn davon ab. Schließlich hörte er den anderen Mann wieder sprechen...

"Habe ich dir schon mal von meinem Dad erzählt?" Blair machte eine kurze Pause, als hätte er eine Antwort erwartet. "Ich glaube nicht."

Dad? Jim dachte, Blair würde seinen Vater nicht kennen?

"Ich weiß, du denkst jetzt wahrscheinlich, ich sei verrückt. Schließlich kenne ich meinen Vater nicht... Aber... Ich habe schon so lange ich denken kann dieses Bild vor Augen. Er ist groß, stark, hat ein liebevolles Lächeln und seine Augen spiegeln pure Güte wider. Mein Leben lang habe ich nach diesem Mann gesucht. Als kleiner Junge hatte ich für nichts anderes Augen. Ich suchte immer nur nach diesem Gesicht, dass mir in meinen Träumen erschienen war. Manchmal hatte er mich dann getröstet, wenn ich traurig war. Dann nahm er mich sanft in seine starken Arme und flüsterte mir aufmunternde Worte ins Ohr."

Jim spürte einen Kloß in seinem Hals, so gerührt war er bei der Vorstellung daran, wie Blair als kleiner Junge seinen Vater herbeigesehnt hatte.

"Ich habe nie ganz aufgehört nach meinem Vater zu suchen. Bis..."

Der Sentinel wartete geduldig, bis Blair weitersprach. Stattdessen spürte er, wie Blair seine Hand etwas fester drückte. Dann hörte er ein leises Schluchzen.

"...bis ich dich traf. Mir ist das bis vor kurzem nicht bewusst gewesen, aber ich habe die Suche aufgegeben. Nicht, weil ich nicht mehr daran interessiert wäre, meinen Dad zu finden. Es ist nur... Ich habe mich nach etwas - jemanden - gesehnt... Es ist, als hättest du diesen Teil übernommen. Ich würde mich hüten, zu behaupten, ich sähe in dir einen Vater, Jim. Aber du bist wie der Mann in meinen Träumen. Vielleicht zeigst du es nicht immer so, aber ich fühle mich in deiner Gegenwart so... geborgen und..."

Jim hörte Blair noch einmal schluchzen, diesmal etwas lauter. Wäre er gerade dazu in der Lage zu weinen, hätte er jetzt große Schwierigkeiten, seine Tränen, die er vor Rührung in den Augen hätte, zurückzuhalten.

"Du bist nicht so etwas wie ein Vater zu mir, aber...", erzählte Blair in zitternder Stimme weiter. Dann schluckte er kurz und begann etwas ruhiger: "Weißt du noch, wie wir in dem Club 'The Other Way' waren? Ok, mir war es auch unangenehm... Aber... Als du mich geküsst hattest..."

Jim wünschte sich, er hätte das nie getan. Er hoffte, er hätte damit nicht alles kaputt gemacht.

"...als deine Lippen die meinen berührten... Versteh mich nicht falsch, Jim, ich weiß, du tatest das nur zum Selbstschutz. Aber... Ein Teil von mir hoffte, du würdest es von dir aus machen. Dieser Teil von mir wünschte sich nichts sehnlicher. Aber ich würde es dir nie sagen, denn das könnte unsere magische Beziehung zerstören. Und das ist wirklich das Letzte, was ich möchte. Auch, wenn das bedeutet, dass ich nie zu dir sagen kann, wie sehr ich dich liebe. Und dass ich nie von dir zu hören bekomme, dass du mich auch liebst."

Zum Ende hin wurde Blairs Stimme immer zitteriger. Jim hörte die Emotionen, die hinter diesen Worten steckte und er glaubte sie auch zu spüren.

Nach einigen Minuten war Jim klar, dass Blair nichts weiter mehr dazu sagen würde. Er entschloss sich nun endlich seine Augen zu öffnen - jetzt oder nie.

Es war schwierig und das grelle, einschneidende Licht tat seinen Augen weh, aber der Anblick, der sich ihm bot, machte alles wieder wett: Er blickte direkt in die übergelächelten und noch mit Tränen gefüllten, leuchtendblauen Augen seines besten Freundes. Noch nie hatte Jim so ein wundervolles Lächeln bei Blair beobachten können. Und er konnte nicht anders, als einfach zurück zu lächeln.

---

Sechs Tage später

"Hey Jim", begrüßte Blair seinen Mitbewohner, der gerade zur Tür ins Loft hineinkam. Blair trug noch immer einen kleinen Verband am Kopf aufgrund seiner Kopfverletzung, die glücklicherweise aber nur sehr leicht war.

Der Sentinel war seit zwei Tagen aus dem Krankenhaus. Es würde noch Tage dauern, bis Jim wieder arbeiten durfte. Er war noch etwas angeschlagen, aber wollte es sich nicht nehmen lassen, bei der Vernehmung von Laura Maze und Rick Hazard dabei zu sein. Rick war zwar damals durch Blairs Schuss schwer verletzt worden, aber hatte es zu Blairs Erleichterung, ohne weitere Probleme durch die Operation geschafft und war mittlerweile Vernehmungsfähig.

Bereits gestern hatten sie die undichte Stelle im Police Department ausfindig machen können. Paul Collins war einer von Lauras Spitzeln und hatte sie mit den nötigen Informationen versorgt. Collins arbeitete noch nicht lange für die Polizei, daher war es nicht schwer gewesen ihn ausfindig zu machen. Nach dem Fund von belastenden Beweisen wurde er sofort überführt.

Jim hatte das Gefühl, als fehle noch ein Puzzle-Stück, aber alles in allem war er mit dem Verlauf der Ermittlungen, die Rafe und Brown für sie übernommen hatten, sehr zufrieden.

"Alles in Ordnung, Häuptling?", fragte Jim, als er Blairs ungewohnt ruhige und monotone Begrüßung gehört hatte. Sein Mitbewohner saß im Schneidersitz auf der Couch und blickte zur Balkontür hinaus.

"Ja", antwortete Blair schlicht. "Naomi kommt nicht. Die gesamte Aktion ist abgeblasen worden", fügte er nach einer Weile traurig hinzu.

Jim lief hinüber zur Couch. "Das tut mir leid, ich weiß, wie sehr du dich darauf gefreut hast, einmal eine 'Schamanenreise' gezeitigt zu bekommen und die mitmachen zu dürfen, mit dem ganzen Trancezustand und so weiter."

"Ja", erwiderte Blair erneut. "Weißt du, was das Schlimmste ist? Ich habe mich wirklich auf Naomi gefreut. Ich sehe sie doch so selten."

Jetzt lief Jim um die Couch herum und setzte sich direkt neben seinen Freund. Schließlich legte Jim vorsichtig und sanft seine Arme um Blair. Dieser ließ es gewähren und lächelte. Er setzte sich leicht schräg, so dass Jim ihn besser halten konnte.

"Ich weiß", flüsterte er Blair ins Ohr. "Aber sie kommt bestimmt schon bald ein andermal. Sie lässt es sich doch nicht entgehen, ihren Lieblingssohn zu sehen."

"Ich glaube du hast Recht", meinte Blair und lächelte übergücklich. Er schloss seine Augen und für einige Minuten genoss er einfach nur das herrliche Gefühl von Geborgenheit in Jims kräftigen Armen, die ihn sanft umgaben wie ein beschützendes Schild.

Nach einer Weile flüsterte Jim seinem Freund erneut liebevoll ins Ohr: "Blair?"

"Ja, Jim?"

"Ich liebe dich."

Ende

Sag es laut - wenn du mich liebst.  
Sag es laut - dass du mir alles gibst.  
Sag es laut - dass ich alles für dich bin.  
Sag es laut - denn danach steht mir der Sinn.

Hat es euch gefallen? Ihr braucht mir nicht unbedingt zu sagen, dass ihr mich liebt \*g\* Aber ich würde mich freuen, wenn ihr mir schreibt, ob ihr diese Story mögt!

**e-Mail-Adresse: [fraggle@mishale.net](mailto:fraggle@mishale.net)**  
**Homepage: [www.mishale.net](http://www.mishale.net) (Sentinel-Guide)**